

Aus dem Inhalt

- 3** 200. Geburtstag von Friedrich Brunn
- 4** Bausteinsammlung eröffnet
- 8** 17. Lutherischer Jugendkongress
- 10** 17.000 Katechismen für Kirchen auf der ganzen Welt
- 12** Regionalbischöfin kritisiert bayerische Abschiebepaxis
- 16** Kirche braucht mehr Mut für digitale Angebote
- 18** Neuapostolische Kirche wird Gastmitglied der ACK
- 21** Debatte um Muezzin-Ruf in der Kirche
- 22** Bangladesch: Erstmals eine Christin im Parlament
- 23** SELK-Diakonie: 31. Vollversammlung in Bethel

Allgemeine KirchenmusikTage fallen aus SELK: Nächste Veranstaltung im Mai 2020

Berlin, 4.2.2019 [selk]

Seit über einem Jahrzehnt gibt es die Allgemeinen KirchenmusikTage (AKT) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) als Fortbildungsangebot an alle Musizierenden. In der Regel werden sie einmal im Jahr – meist an einem verlängerten Wochenende, wie etwa dem Himmelfahrtswochenende – angeboten. Dabei achten die vorbereitenden Teams, der Kantorenkonvent und das Amt für Kirchenmusik, darauf, das breite Spektrum an musikalischen Möglichkeiten abzudecken, etwa indem sie Sängerinnen und Sänger sowie Tastenspieler und Blechbläserinnen und Blechbläser gleichermaßen bedenken.

Allerdings stellt das Amt für Kirchenmusik seit einigen Jahren fest, dass es schwieriger wird, für die Ausrichtung der AKT, die traditionell reihum von den vier Regionen der SELK ausgetragen werden, geeignete Räumlichkeiten zu finden. Dafür gibt es viele Gründe. Zum einen erfreuen sich die AKT steigender Beliebtheit, sodass die Teilnehmendenzahl über die Jahre erfreulicherweise stark angewachsen ist, zudem gibt es zunehmend weniger Gemeinden, die sich der Aufgabe, zwischen 50 und 100 Musizierende für drei Tage aufzunehmen und zu verpflegen, stellen können.

„Umso dankbarer sind wir jenen Gemeinden, die es in der Vergangenheit immer wieder geschafft haben, die AKT zu beherbergen“, erklärt Pfarrer Edmund Hohls (Berlin), der Vorsitzende des Amtes für Kirchenmusik der SELK.

Für das Jahr 2019 ist es dem Amt für Kirchenmusik nun nicht gelungen, einen geeigneten Austragungsort zu finden, der die erwartete hohe Teilnehmendenzahl hätte aufnehmen können, war für dieses Jahr doch angedacht, mit eigenen Kräften den Umgang mit dem neuen Gesangbuch der SELK einzuüben. Hinzu kommt, dass im Mai wesentliche Vorarbeiten zur Herausgabe des Gesangbuchs und seiner Begleitliteratur stattfinden werden, bei denen drei der vier hauptamtlichen Kantorinnen und Kantoren der SELK intensiv eingebunden sind, eben jene kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auch als Referierende gebraucht worden wären. Aus diesen Gründen werden die AKT 2019 ausfallen. Das Thema „Umgang mit dem neuen Gesangbuch“ wird bei den AKT 2020 entfaltet.

Das Amt für Kirchenmusik ist zusammen mit der Region Ost dabei, die nächsten AKT für das Jahr 2020 zu planen. Diese finden dann wieder über das Himmelfahrtswochenende statt – vom 21. bis zum 24. Mai.

Personalveränderungen und neue Schulungsformen

SELK: Leitungsgremium des Theologischen Fernkurses tagte

Hannover, 8.2.2019 [selk]

Zur ersten Sitzung des laufenden Jahres kam heute das Leitungsgremium des Theologischen Fernkurses (TFS | www.tfs-selk.de) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Hannover zusammen. Dabei konnte in diesem Kreis Pfarrer Kirsten Schröter (Bernau) willkommen geheißen werden, der als ehemaliger Tutor des TFS zunächst für ein Jahr seine Mitarbeit im Leitungsgremium zugesagt hat und seit Kurzem auch an der Erarbeitung von Präfamina (Hinführungen zu biblischen Lesungen), die Lektorinnen und Lektoren der SELK zur Verfügung gestellt werden, mitwirkt. Zugleich musste das Leitungsgremium von Kirchenrätin Doris Michel-Schmidt (Limburg) Abschied nehmen, die nach dem plötzlichen Tod von Kirchenrat Ferdinand Scheu die Kirchenleitung der SELK in diesem Gremium vertreten hatte und deren Amtszeit als Kirchenrätin im Mai endet.

In den letzten Monaten fanden unter dem Dach des TFS eine zweitägige Lektorenschulung in Wiesbaden, ein Tagesseminar zur Bedeutung des Todes Jesu und die alljährliche Absolventenfortbildung in Bleckmar statt. Alle drei Veranstaltungen waren gut besucht und nach Auskunft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewinnbringend. Das Tagesseminar „Jesus Christus, am Kreuz gestorben – Musste das sein?“ wird wegen großer Nachfrage am 21. September in Lehrte-Arpke wiederholt. Eine weitere Neuauflage dieses Seminars in Berlin ist angedacht. Weiterhin bieten der Koordinator des TFS, Pfarrer Dr. Daniel Schmidt (Groß Oesingen), und Prof. Dr. Christoph Barn-

brock (Oberursel) an, das letztjährige Blockseminar zum Thema „Christsein – alltäglich?“ zum Alltagsbezug des christlichen Glaubens bei gegebenem Interesse in einer Gemeinde oder einer Region der SELK noch einmal zu wiederholen. In diesem Jahr findet das Blockseminar des TFS vom 16. bis zum 18. August im Kloster Engelthal statt. Es wird vorbereitet und gestaltet von Pfarrer Dr. Schmidt und Tim-Christian Hebold (Minden) und wird sich mit der Verantwortung des christlichen Glaubens im Gegenüber zum Islam beschäftigen. Flyer zur Veranstaltung werden in den nächsten Wochen erarbeitet und versandt.

Breiteren Raum nahmen auch Überlegungen zu Zweck und Gestaltung der Präfamina ein, die für die Lektorinnen und Lektoren der SELK erarbeitet werden. In diesem Zusammenhang wurde ein weiterer Abstimmungsprozess innerhalb der Arbeitsgruppe in Aussicht gestellt.

Das nächste Treffen soll dann erstmals virtuell als Videokonferenz am 30. Oktober stattfinden.

Der TFS ist als Institut an die Lutherische Theologische Hochschule (LThH) in Oberursel angebunden. Die Kurse dienen als Weiterbildungsangebot der Qualifikation von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der SELK. Im Leitungsgremium treffen sich neben dem Koordinator ein Tutorenvertreter, Absolventenvertreter, ein Vertreter der LThH und als Gast ein Mitglied der Kirchenleitung.

Anonymisierte Predigt kritisch gewürdigt

SELK: Kirchenleitung tagte in Hannover

Hannover, 26.2.2019 [selk]

Zu ihrer zweiten Sitzung im laufenden Jahr kam die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 15. und 16. Februar im Kirchenbüro in Hannover zusammen.

Im Rahmen ihrer Beschäftigung mit der Wahrnehmung und Förderung der Predigtarbeit in der SELK beschäftigte sich die Kirchenleitung ausführlich mit einer anonymisierten Predigt. Die Einheit war durch Propst Klaus-Peter Czwikla (Spiesen-Elversberg) vorbereitet worden, der sie auch leitete. In intensivem Austausch wurde die schriftlich vorliegende und verlesene Predigt kritisch gewürdigt, unter anderem auch unter den Aspekten der inneren Schlüssigkeit, der Hörerorientierung

und des Gegenwartsbezugs.

Zahlreiche Personalfragen beschäftigten das Gremium. Dazu gehörten das obligatorische Gespräch über die Vakanz und den Stand der Bemühungen um die jeweilige Nachfolge im Pfarramt sowie der Durchgang durch die aktualisierte Übersicht („Personalentwicklung“) der aktiven und nachrückenden Geistlichen der SELK. Im Rahmen der laufenden Strukturarbeit in der SELK waren weitere Beschlüsse im Blick auf Pfarrbezirksneuordnungen zu fassen. Die Kirchenleitung nahm eine Übersicht über den Stand der Strukturarbeit in den Kirchenbezirken zur Kenntnis.

Auch die Vorbereitungen auf die 14. Kirchensynode der SELK, die im Mai in Bad Emstal-Balhorn stattfinden soll, gehörte zum Programm der Kirchenleitung. Verschiedene durch die Kirchenleitung initiierte Anträge an die Kirchensynode wurden dabei ebenso thematisiert wie die Kandidatensuche für verschiedene Wahlen.

Das Konzept des diesjährigen Studententages der Kirchenleitung mit der Fakultät und dem Kuratorium der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) Oberursel der SELK, das Kirchenrat Gerd Henrichs und LThH-Prof. Dr. Achim Behrens erstellt haben, wurde vorgestellt. Schwerpunkte des Treffens am 2. Juli in Oberursel werden die Themen „Fundraising“ und „Zusätzliche Studiengänge an der LThH“ bilden.

Überlegungen zum Jubiläum „50 Jahre SELK“ (2022) wurden fortgeführt und die Bildung einer Vorbereitungsgruppe beschlossen.

Aufgrund eines Vorschlags aus dem Leitungsteam des Theologischen Fernkurses der SELK (TFS) ernannte die Kirchenleitung Pfarrer Kirsten Schröter (Bernau) als Vertreter aus dem Kreis der Tutoren, Pfarrer und Pastoralreferentinnen im TFS-Leitungsteam. Schröter folgt in dieser Position auf Rektor Pfarrer Markus Müller (Guben), der im

Vorjahr aus dem Gremium ausgeschieden war.

Aus dem Konvent der Diakoninnen und Diakone wurde die Kirchenleitung unterrichtet, dass die gesamtkirchliche Arbeit des Konvents aufgrund persönlich-familiärerer Situationen der Mitglieder bereits seit Sommer 2018 und bis Anfang 2021 ruht. Die Mitglieder bringen sich aber mit Kinder- und Familienangeboten in ihren Gemeinden und Kirchenbezirken ein.

Berichtet wurde aus der Arbeit der Synodalkommission für Rechts- und Verfassungsfragen, die sich auf ihrer Sitzung am 2. Februar unter anderem mit den Besoldungs- und Versorgungsregelungen für die Geistlichen, mit dem Dienstwohnungsrecht und mit dem Themenkomplex „Elternzeit“ zu beschäftigen hatte. Auch die Kirchenleitung war auf ihrer Sitzung mit Rechtsfragen befasst. So wurde eine neue „Ordnung für die Pastoralreferentin“ intensiv beraten. Der Entwurf wird nun zunächst in einem weiteren Schritt in die gemeinsamen Beratungen mit den Superintendenten auf der Frühjahrstagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten gegeben. Dort wird auch über Neuregelungen zur berufsbegleitenden Fortbildung in den ersten Berufsjahren der Geistlichen der SELK zu befinden sein.

Gedenken an den 200. Geburtstag von Friedrich Brunn SELK: Festveranstaltung in Steeden

Runkel-Steeden, 17.2.2019 [selk]

Am 17. Februar veranstalteten die Zionsgemeinde Steeden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und die Lutherische Theologische Hochschule (LThH) Oberursel der SELK gemeinsam einen „Brunn-Tag“ zum Gedenken an den 200. Geburtstag von Pfarrer Friedrich Brunn, Gemeindegroünder und Initiator der lutherischen Bewegung im ehemaligen Herzogtum Nassau und damit einer der bedeutenden Väter der heutigen SELK.

Der Tag begann mit einem Festgottesdienst, in dem der aus dem Pfarrbezirk Steeden hervorgegangene Propst i.R. Manfred Weingarten (Verden/Aller) die Predigt über Psalm 18,2f („Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke! Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter; mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz!“) hielt.

Nach dem Gottesdienst wechselte die Festgemeinde in den Gemeindesaal der Steedener Zionsgemeinde über, wo sie zunächst einen Vortrag von Manfred Weingarten über die Biografie Friedrich Brunns hörte. Ein Vortrag von Prof. Dr. Gilberto da Silva, Kirchenhistoriker an der

LThH, über Brunn und das Steedener Proseminar schloss sich an. Das Proseminar war eine von Brunn ins Leben gerufene Bildungsanstalt, die dazu diente, junge Männer für den kirchlichen Dienst in den USA vorzubereiten. Nach dem Mittagessen hielt den Hauptvortrag des Tages Privatdozent Dr. Frank Martin Brunn, selbst Nachfahre des Gemeindegroünder und wissenschaftlicher Geschäftsführer der Arbeitsstelle Kirchen- und Gemeinwesen im Fachbereich Evangelische Theologie an der Universität Hamburg. Dazu las Prof. Dr. Christian Neddens, Systematiker an der LThH, Texte aus Friedrich Brunns eigener Feder. In seinem Vortrag setzte sich Brunn mit der Kirchenlehre Friedrich Brunns auseinander.

Der gelungene Tag wurde mit einem Kaffeetrinken abgeschlossen. In seiner Schlussrede wies Pfarrvikar Daniel Schröder von der gastgebenden Gemeinde auf die Herausforderungen hin, die die Kirche zu bewältigen hat, und schlug somit eine Brücke zu seinem Vorgänger in der geistlichen Leitung der Steedener Gemeinde im 19. Jahrhundert.

Bausteinsammlung 2019 in Leipzig eröffnet

Wasser und Licht: Wachstumsfaktoren für eine Gemeinde

Leipzig, 28.1.2019 [selk]

Am 27. Januar wurde in Leipzig die Bausteinsammlung 2019 der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) mit einem Gottesdienst eröffnet, der mit Orgelmusik und durch Beiträge von Sing- und Posaunenchor musikalisch ausgemalt worden ist. Hierzu waren SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) und die Bausteinbeauftragten der SELK, Susan und Hans-Hermann Buhr (Burgdorf), angereist. In seiner Predigt zum „Tag der Bekehrung des Apostels Paulus“ entwarf der Bischof ein Gespräch zwischen den Aposteln Petrus und Paulus, wie sie es geführt haben könnten, und nahm die Gemeinde auf diese Weise sehr anschaulich mit hinein in deren gemeinsame Zeit in Rom.

In ihrem Grußwort nahmen die Bausteinbeauftragten Bezug auf das biblische Leitwort der diesjährigen Bausteinsammlung – „Bei dir, Herr, ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“ (Psalm 36,10): So wie Wasser und Licht in der Natur Voraussetzung für Leben und Wachstum seien, so habe auch eine Gemeinde, die sich an Gott und sein Wort halte, diese Wachstumsfaktoren. Das Leitwort habe dazu inspiriert, für die Plakate, Flyer und die papiernen Bausteine einen lichtdurchfluteten blauen Hintergrund zu wählen, um dessen Inhalte sehr bildlich vor Augen zu führen.

Susan und Hans-Hermann Buhr eröffneten die Bausteinsammlung und überreichten Ortspfarrer Markus Fischer ein Werbebanner, den Wanderbaustein und ein Geschenk der Cottbuser Gemeinde, die 2018 gefördert worden war.

In seinem anschließenden Grußwort von der Kirchenleitung spürte Bischof Voigt Bibelstellen nach, die sich mit den in Leipzig zu sanierenden Gebäudeteilen, Turm, Glocken und Fenster, beschäftigen, und schloss mit dem Wunsch, dass Gott – wie beim Propheten Maleachi zu lesen sei – seine Fenster weit öffnen möge, um über die Gemeinde seinen reichen Segen auszuschütten.

Beim Kirchenkaffee unter der Empore wurden nach dem Gottesdienst noch viele Gespräche geführt und erste Bausteine verkauft.

Die Sankt Trinitatisgemeinde muss dringend Sanierungsarbeiten am Turm, an den Emporen-Aufgängen, an den großen Bleiglas-Fenstern sowie am Glockenstuhl durchführen und benötigt dafür die Unterstützung vieler Spender. Dazu werden nun in diesem Jahr in allen Gemeinden der SELK papierne Bausteine verkauft, die als Spendenquittungen beim Finanzamt eingereicht werden können, und Spenden gesammelt, die diesem Projekt zu Gute kommen.

Unterscheidungskunst, Kreativität und Salutogenese

SELK: Pastorkolleg thematisiert Fragen der Arbeitsgesundheit

Bergen-Bleckmar, 20.2.2019 [selk]

Drei Tage lang – vom 18. bis zum 20. Februar – arbeiteten knapp zwanzig Pfarrer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Tagungszentrum der Lutherischen Kirchenmission der SELK in Bleckmar im Rahmen der berufsbegleitenden Fortbildung im Pastorkolleg zu der Frage, wie gesundheitsförderliche Arbeit als Pfarrer in Zeiten des Stellenabbaus und des voranschreitenden Strukturprozesses möglich ist.

Den ersten Impuls setzte Superintendent Markus Nietzke (Hermannsburg), der den Strukturprozess im Kirchenbezirk Niedersachsen-West der SELK schon länger begleitet und gestaltet hat und sich zugleich seit Jahren mit Fragen des Lebens-, Zeit- und Arbeitsmanagement beschäftigt. Neben ganz praktischen und kreativen Anregungen gab Nietzke den anwesenden Pfarrern aus allen vier Regionen der SELK die Empfehlung mit, sich immer wieder neu in

die Kunst der Unterscheidung einzuüben, zum Beispiel: Wer tut was warum? Dabei stellte der Referent verschiedene Modelle vor, die helfen können, Veränderungsprozesse zu verstehen und zu gestalten. Immer wieder speiste Nietzke Erfahrungen aus dem Strukturveränderungsprozess seines Kirchenbezirks ein.

Am zweiten Tag des Pastorkollegs arbeitete Pfarrer Andreas Rohnke M.A., Mitarbeiter im Personaldezernat der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, mit den Teilnehmern. Er stellte das Konzept der Salutogenese nach Aaron Antonovsky und das der Arbeitsfähigkeit nach Juhani Ilmarinen vor. Praktisch wurde es, als die anwesenden Pfarrer mittels eines Fragebogens ihren eigenen Arbeitsbewältigungsindex ermittelten und sich in Zweiergruppen gegenseitig mit Blick auf Fragen nach der Gesundheit, der Arbeitsorganisation und den Arbeitsbe-

dingungen sowie der Kompetenz coachten. Ausgehend von diesen Gesprächen diskutierte die Gesamtgruppe die Frage, welche Konsequenzen sich daraus für das Arbeiten in der eigenen Kirche ergeben könnten.

Geistlich wurden die Tage durch Andachten und einen Beicht- und Abendmahlsgottesdienst gefüllt, in denen die Frage nach der eigenen Person im Pfarramt aufgenommen wurde. Eine freie Bibelarbeit zu Psalm 23, bei der die Teilnehmer unter verschiedenen Methodiken und Zugängen wählen konnten, gehörte ebenfalls zum Programm dieser Fortbildungsveranstaltung.

Abgeschlossen wurden die Tage durch eine Gesprächs-

runde, in der die Teilnehmer untereinander wertvolle Tipps zum Thema Arbeitsorganisation und Arbeitszufriedenheit austauschten.

Der nächste Kurs des Pastorkollegs ist für die Zeit vom 23. bis zum 25. September 2019 in Wittenberg geplant. Thema soll dann „Gemeindeaufbau, Gemeindeentwicklung, Gemeindeberatung“ sein.

Das Pastorkolleg dient der Fortbildung der Pfarrer und Pastoralreferentinnen der SELK und wird von Prof. Dr. Christoph Barnbrock (Oberursel) und Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) vorbereitet, koordiniert und geleitet.

Die Jahreslosung für 2022 ist ausgewählt SELK-Pfarrer Klaus Pahlen neu im ÖAB-Vorstand

Berlin, 23.2.2019 [selk]

Gleich zu Beginn der Tagung der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen (ÖAB) wurde Pfarrer Klaus Pahlen (Essen) von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in den Vorstand der ÖAB gewählt. Er wird zunächst für ein Jahr eine vakante Stelle ausfüllen, bevor im nächsten Jahr der komplette Vorstand für vier Jahre neu gewählt wird.

Anschließend ging es auf der Tagung, die vom 18. bis zum 20. Februar in Berlin durchgeführt wurde, um die Jahreslosung und die Monatssprüche für das Jahr 2022. Die ÖAB arbeitet immer mit drei Jahren Vorlauf, um Grafikern und Verlagen genügend Zeit zu geben, Druckerzeugnisse mit den ausgewählten Sprüchen zu produzieren. Die 28 Delegierten und Berater diverser kirchlicher und diakonischer Organisationen mit breiter ökumenischer Streuung trugen in der Vorbereitung auf die Tagung über 300 biblische Sprüche aus der fortlaufenden Bibellese zusammen. In Arbeitsgruppen und im Plenum erörterten die Delegierten exegetische Fragen und wählten dann im Blick auf die heutigen Menschen und ihre Situation zwölf Monatssprüche und die Jahreslosung aus. An der Spruchauswahl sind auch Jugenddelegierte aus Berlin und Umgebung beteiligt. Die Jahreslosung für das Jahr 2022 lautet: „Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ Sie ist dem Johannesevangelium (Kapitel 6, Vers 37) entnommen und wurde in der Fassung der römisch-katholischen Einheitsübersetzung ausgewählt.

In einer abendlichen Fortbildung referierte Mag. theol. Michael Landgraf, Leiter des Religionspädagogischen Zentrums Neustadt an der Weinstraße, zum Thema: „Die Bibel für junge Menschen erschließen.“ In seiner Problemanzeige wies er auf die abnehmende Lesefähigkeit und Bibelkenntnis junger Menschen hin. In den letzten zehn Jahren sei bei ihnen die Fähigkeit, typische Redewendungen der Lutherbibel zu verstehen zum größten Teil verloren gegangen. In neuen religionspädagogischen Ansätzen werde stufenweise und altersgemäß der Umgang mit der Bibel erschlossen. Bei den Kindern in der Kindertagesstätte solle es spielerisch anfangen. Für die Grundschule eigneten sich neue Übersetzungen für Kinder, die die biblischen Geschichten nicht nacherzählen, sondern in kindgerechter Sprache mit kurzen Sätzen und begrenztem Vokabular wiedergeben würden. Für Jugendliche im Konfirmandenalter gebe es neuerdings „Die Bibel elementar“, die neben ausgewählten Bibeltexten viele Bilder und Erklärungen am Rand biete, die geschichtliche und gesellschaftliche Zusammenhänge so darstellen würden, dass die Jugendlichen sich die Texte selber erarbeiten könnten.

Die ÖAB gibt zwei Bibellesepläne unterschiedlichen Umfangs heraus, die in vier beziehungsweise acht Jahren durch die Bibel führen. Die Lesepläne werden in zahlreichen Publikationen im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus verwendet.

Überwältigt und mit großer Freude und Dankbarkeit erfüllt SELK: Aktion „Neue Pfarrer für die SELK“ läuft erfolgreich

Kalletal-Talle, 28.2.2019 [selk]

Im vorigen Jahr haben vier Pfarrer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Kontakt mit der Kirchenleitung der SELK die Aktion „Neue Pfarrer für die SELK“ initiiert. Ausgelöst wurde die Initiative zum einen durch die absehbar hohe Zahl an Beruhestellungen von Pfarrern in den kommenden Jahren und zum andern durch die anhaltend angespannte Finanzlage der SELK.

„In der durchaus verwegenen Hoffnung, dass der Herr unsere Bitte um Arbeiter in der Ernte erhören und auch die dazu nötigen Mittel schenken würde, haben wir zum Osterfest ‚einen herzlichen Aufruf‘ gestartet mit dem Ziel, durch eine befristete Einwerbung zusätzlicher Spenden die Kirchenleitung in die Lage zu versetzen, Geistliche von außerhalb unserer Kirche in den kirchlichen Dienst zu übernehmen“, schreibt Pfarrer Ullrich Volkmar im Namen der Initiativgruppe in einem Rundbrief vom heutigen Tag an die Personen, die sich an der Aktion bereits beteiligt haben. Selbstverständlich sei es eine Teilnahme nach wie vor möglich.

„Was wir in den nächsten Wochen und Monaten erleben durften, hat uns überwältigt und mit großer Freude und Dankbarkeit erfüllt“, so Volkmar weiter: „Bis heute haben wir von 174 Einzelspendern, 13 Gemeinden, Bibel-, Jugend- und Frauenkreisen sowie 2 Kirchenbezirken für den Zeitraum von 5 Jahren Spendenzusagen von insgesamt über eine halbe Million Euro erhalten.“ Dieses Ergebnis habe die Kirchenleitung ermutigt, Ende letzten Jahres mit Vikar Mark Megel (Steinbach-Hallenberg) und Pfarrer Michael Ahlers (Wiesbaden) zwei zusätzliche Geistliche von außerhalb der SELK in den Dienst der SELK zu übernehmen.

Mit ihrem heutigen Rundschreiben danken die Initiatoren allen, die sich bisher an der Aktion beteiligt haben, in direkter Anrede: „Gott lässt seinen Segen spürbar durch Ihre Herzen und Hände gehen – und er kommt an bei denen, die hoffen und beten, bei denen, die Personalfragen zu entscheiden haben, in Gemeinden und Pfarrkonventen. Sie haben mit Ihrer Spende ein Signal der Hoffnung gesetzt und ein wunderbares Zeichen der Liebe zu unserer Kirche. Ganz herzlichen Dank dafür!“

SELK.Info | Erinnerung

Die Reihe „Erinnerung“ gedenkt auch in diesem Jahr verschiedener Frauen, die in der Geschichte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und ihrer Vorgängerkirchen eine wichtige Rolle gespielt haben.

Ilse Bellin – engagiert nicht nur für Frauen

Es muss Anfang 1983 gewesen sein, als ich das Ehepaar Ilse und Ferdinand Bellin erstmals kennengelernt habe. Vom Hörensagen kannte ich sie, der Freund und Amtsbruder Jürgen Storm aus Dresden hat bei mancher Gelegenheit von den beiden erzählt. Bei Ilse Bellin, geborene Dielmann, fiel mir dabei sofort ihre strahlende und ansteckende Freundlichkeit (und Fröhlichkeit) auf, die authentisch war und ist. Lichtjahre entfernt vom verkrampten kirchlichen Dienstlächeln. Am 24. Januar dieses Jahres durfte sie 85 Jahre alt werden und fröhlich schaut sie noch immer aus. Wenn man sie so ansieht auf einem jüngst veröffentlichten Bild, dann fallen mir diese Worte ein: „In

dir ist Freunde in allem Leide ...“. Eine Freude, die wir nicht von uns selbst haben – und wir kennen die Quelle. Am 7. Juli 2014 hatte das Pfarrerehepaar Bellin ihren Sohn Hans-Werner verloren. Vier Jahre vorher waren sie zu ihm und seiner Familie von Darmstadt ins badische Ettenheim gezogen. 3 Kinder samt deren Familien (15 Enkelkinder) sind ihnen geblieben.

Die Badische Zeitung vom 15. April 2016 informierte ihre Leserschaft darüber, dass sich das Ehepaar im Mai 1953 den ersten Kuss gegeben hat, woran man sich jährlich gern erinnert. Im Oktober des gleichen Jahres folgte die

Verlobung. Die Verlobungszeit war damals keine kurze, aber am 15. April 1956 war es soweit, sie standen vor dem Traualtar. 2016 durften sie die diamantene Hochzeit feiern.

Die junge Braut vom Jahrgang 1934 „... wurde in Wiesbaden geboren. Sie besuchte das Gymnasium und später die Handelsschule. Da ihre Mutter starb, als sie 13 Jahre alt war, musste sie bald in das väterliche Schuhgeschäft in Darmstadt eintreten. Nach ihrer Heirat mit Ferdinand Bellin wirkte sie in seinen Kirchengemeinden mit und zog ihre vier Kinder groß.“

In den Kirchengemeinden der SELK in Brunsbrock, Göttingen, Frankfurt am Main und Reichelsheim hat Ilse Bellin als Pfarrfrau die Gemeindegliederung wesentlich mit gestaltet und über viele Jahre hat sie im Diakonisch-Missionarischen Frauendienst ihrer Kirche Verantwortung übernommen, viele große Veranstaltungen mit organisiert und dabei auch bei auftretenden Pannen die Übersicht und die Fröhlichkeit behalten. Sie hat sehr großen Anteil daran, dass dieses inzwischen aufgelöste Werk seine Grundsätze in die Tat umsetzen konnte: „Der Diakonisch-Missionarische Frauendienst (DMF) ist ein Werk der SELK, das sich dem Missionsauftrag unseres Herrn Jesus Christus und dem Diakonieverständnis der SELK verpflichtet weiß. Wir wollen die Mitarbeit der Frauen in der Kirche und in der Gesellschaft unterstützen und fördern. Dazu organisieren wir Frauentreffen und Diakonietage, bieten Seminare, Einkehrtage, Kreativfreizeiten und Pfarrfrauenrüstzeiten zur Stärkung und Erholung der Frauen an. Mit unserer Koralle, einer bundesweiten Zeitschrift, geben wir Impulse für den Alltag in Familie, Beruf und Gemeinde. Ein wichtiges Anliegen ist es uns, diakonische und missionarische Projekte praktisch und finanziell zu unterstützen.“

Der Evangelist Lukas (16,10) hat uns das Jesus-Wort überliefert: „Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht.“ Ilse Bellin war nicht nur auf der großen kirchlichen Bühne aktiv, sondern eben auch

im Kleinen, wo treue Arbeit sich in Segen wandelt. Zu Recht hat jüngst der einstige seelsorgerliche Berater des Diakonisch-Missionarischen Frauendienstes, der emeritierte Superintendent Wolfgang Schillhahn geurteilt: „Sie hat sich immer wieder als eine im Glauben der Kirche tief verwurzelte Seelsorgerin gezeigt, den Menschen zugewandt in Wort und Tat.“ Ja, da kann man nur zustimmend nicken.

Im Jahre 1992 verunglückte der in Botswana tätige Missionar Thomas Seidel aus Bielefeld in Südafrika tödlich. Die Familie kam zurück. Mir fällt dazu das Wort einer alten Ostpreußerin ein, der Mutter von Missionar und Bischof Georg Schulz D.D., die mit ostpreußischer Lebenserfahrung manchmal bei Trauerfällen zu sagen pflegte „Im ersten Jahr ein ganzes Heer, später aber niemand mehr ...“. Ilse Bellin gehörte nicht zu denen, die viel versprochen und nur wenig hielten. Sie war zur Stelle und hat gemeinsam mit ihren Mitstreiterinnen der vom Missionsfeld heimgekehrten Familie sehr wirksam geholfen. Auch im Ruhestand, der 1987 begann, diente sie gemeinsam mit ihrem Mann ihrem Herrn Jesus Christus und ging weiter mit der Hacke in dessen Weinberg. Noch einmal sei die Badische Zeitung vom 25. Februar 2014 zitiert: „1987 ging Ferdinand Bellin in den Ruhestand, danach half er in verschiedenen Kirchengemeinden aus und von 1990 an, mit dem Fall der Mauer, betreute er Gemeinden in Dresden, Angermünde, Guben, Cottbus und Magdeburg. 1999 erwarb er einen Wohnsitz in Florida mit wechselndem Aufenthalt in Darmstadt und den USA.“ Ilse Bellin war immer dabei und wusste und weiß sich von dem getragen, der tragen will bis ins Alter hin und von dem sie sagt, dass er gnädig war. Aus seiner Fülle durfte sie Gnade um Gnade empfangen und daran ließ sie andere teilhaben.

Zu Recht steht über den Lebenserinnerungen der Jubilarin „Wunder. Wunder. Wunder. Einfach wunderbar!“.

Autor der Reihe „Erinnerung“: Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß, Tribünenweg 2, 33649 Bielefeld.

Redaktioneller Hinweis: In den Erinnerungen in Heft 2/2019 wurden die Lebensdaten von Max Harms falsch angegeben. Sie lauten korrekt: 1863 bis 1919.

Jugendwerks-Informationen

Mit „Zweifel“ ausgebucht! SELK: 17. Lutherischer Jugendkongress

Witzenhausen, 22.2.2019 [selk]

Das gab es bisher noch nie: Der 17. Lutherische Jugendkongress ist ausgebucht! Auf der Burg Ludwigstein, die vom 8. bis zum 10. März auch andere Gäste beherbergt, ist kein einziges Bett mehr zu bekommen. Über 80 Teilnehmende werden sich miteinander Gedanken über das Thema „Zweifel los! Zweifel: zulassen, fühlen, bearbeiten“ machen. Der Jugendkongress wird einmal jährlich vom Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) veranstaltet.

Für viele Mitarbeitende im Jugendwerk der SELK und darüber hinaus ist diese bundesweit ausgeschriebene Fortbildung ein fester Termin im Jahr, den sie nicht verpassen. Daneben hat viele Jugendliche, junge und mittelalte Erwachsene das Thema angezogen. Außerdem konnte der Jugendkongress nach langer Zeit in diesem Jahr auch wieder von den Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) als Seminarangebot ausgewählt werden. Auch hier haben sich viele für dieses Thema begeistert. So hat der Zweifel in diesem Jahr für eine volle Hütte gesorgt!

Das Thema wird in sechs unterschiedlichen Workshops entfaltet, die jeweils unterschiedliche Zugänge zum Umgang mit dem Zweifeln eröffnen. Neben der persönlichen Bearbeitung des Themas ist das Ziel – wie in jedem Jahr –, die Teilnehmenden dazu in die Lage zu versetzen, die erlebten Zugänge später selber anzuleiten. Vor und nach den Workshops ist in Kleingruppen Gelegenheit zum persönlichen Austausch. Als Höhepunkt wird am Sonntag der Gottesdienst sicherlich nicht alle Zweifel wegnehmen, aber in Beichte, Predigt und Abendmahl wird Gottes lebensnahe Begleitung erlebt.

Das Vorbereitungsteam hat sich in diesem Jahr etwas verändert. An der Planung und Durchführung beteiligt sind Hanne Krüger (Dedeleben), Elisabeth Quast (Bonn), Sophie Rönnecke (Leipzig), Henning Scharff (Homburg/Efze), Karsten E. Schreiner (Arpke), Diedrich Vorberg (Görlitz) und Axel Wittenberg (Kassel).

Informationen zum Kongress sind zu finden unter: www.jugendkongress.org

Immer wieder „... unterwegs mit Gott“ SELK: AG freizeitfieber tagt in Homburg/Efze

Homburg/Efze, 5.2.2019 [selk]

Knapp 320 junge Menschen haben im vergangenen Jahr an freizeitfieber-Freizeiten teilgenommen. Auf diesem Niveau, mit Ausreißern nach oben, hat sich die Teilnehmendenzahl in den letzten fünf Jahren eingependelt. Da es 2018 nur zu elf durchgeführten Maßnahmen gekommen ist – gegenüber 14 und 15 in den Vorjahren –, ist die Beteiligung äußerst zufriedenstellend. Eine Übersicht über alle freizeitfieber-Maßnahmen bildete einen guten Beginn für die Sitzung der freizeitfieber-Arbeitsgruppe des Jugendwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), die sich Ende Januar im Lutherischen Jugendgästehaus in Homburg traf. „freizeitfieber“ ist das Netzwerk für Kinder- und Jugendreisen im Jugendwerk der SELK.

Einen breiten Raum der Sitzung nahmen die Überlegun-

gen zur Präsentation von freizeitfieber bei den großen Jugendveranstaltungen der SELK ein. Werbewirksame Elemente oder Auftritte sind wichtig, um den Jugendlichen diese großartige Möglichkeit von gemeinsam verbrachter, gefüllter Zeit präsent zu halten. Geplant ist eine Titelbild-Challenge für den nächsten Prospekt beim Jugendfestival der SELK. Außerdem wird beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund ein attraktives Preisausschreiben mit wertvollen, schönen und witzigen Gewinnen angeboten werden.

Die AG-Mitglieder Silvia Hauschild, Simon Kämpfert, Mike Luthardt, Norbert Schulz und Hauptjugendpastor Henning Scharff nahmen zur Kenntnis, dass das Angebot für 2019 zwar auch wieder übersichtlich, dafür aber vielfältig zusammengesetzt ist. Nach wie vor bleibt es eine wichtige

Aufgabe, nach Menschen zu suchen, die Freizeiten für ihre Regionen anbieten. Hier konnte Scharff von einigen Planungen berichten.

Für die Freizeitsaison 2020 möchte die AG Freizeitleitende für WorkCamps und eine Familienfreizeit gewinnen. Außerdem ist eine Fahrt nach Straßburg im Blick. Das Europäische Parlament lädt zu einem Jugendevent ein, bei dem junge Menschen ihre Ideen und Vorstellungen für

Europas Zukunft zusammen mit europäischen Entscheidungsträgern diskutieren können. Dieses Wochenende kann für die freizeitfieber-Teilnehmenden den Blick für ihr Christsein in der Welt schärfen.

Wie in den letzten Jahren, so wurde auch diesmal wieder festgehalten: Bei allen Maßnahmen geht es vor allem um die Überschrift von freizeitfieber: „...unterwegs mit Gott“.

Vom Entdecken bis zur Berufsberatung

SELK: FSJ-Zwischenseminar im Lutherischen Jugendgästehaus

Homburg/Efze, 22.2.2019 [selk]

Nach den ersten Arbeitsmonaten in den unterschiedlichen Einsatzstellen trafen sich die Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) in der Trägerschaft des Deutschen EC-Verbandes in Kooperation mit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zum ersten Zwischenseminar. Eine der vier knapp 30-köpfigen Gruppen hat in diesem Jahr ihr einwöchiges Seminar im Lutherischen Jugendgästehaus in Homburg/Efze erleben. Das Seminar wurde von Patrizia Hofmann und Christian Petersen vom EC geleitet. Partiiell unterstützt wurden sie vom Hauptjugendpastor der SELK, Henning Scharff.

Das Zwischenseminar weist einen vollen Zeitplan auf. Das Thema „Explore!“ (zu Deutsch: „erforschen“, „erkunden“, „entdecken“) soll die Teilnehmenden bei der Suche nach ihrer „Berufung“, nach ihrem Platz in der (Berufs-)Welt

unterstützen. In fünf Einheiten wurden Fähigkeiten, ein Persönlichkeitstest, Gaben, Entwicklungsbedarf und die ganz konkrete Zukunftsplanung thematisiert. Der Weg führt vom Entdecken der eigenen Möglichkeiten bis zur intensiven Berufsberatung. Viele Tests und Gespräche sorgten dabei für manche „Aha-Erlebnisse“. Das umfangreiche „Explore!“-Programm ist eigens im Auftrag des EC entwickelt worden.

Die Tage wurden von Andachten in der Homberger Petruskirche gerahmt. Fragen oder Schwierigkeiten, die mit der Arbeit oder dem augenblicklichen Lebensabschnitt zu tun hatten, konnten in der „kollegialen Beratung“ erörtert werden. Die Teilnehmenden nutzten auch das Gesprächsangebot der Leiter reichlich.

Herzliches Willkommen in Josefstal

Roger Schmidt neuer Leiter des Studienzentrums

Homburg/Efze, 13.2.2019 [selk]

Mit einem feierlichen Gottesdienst und einem Festvortrag wurde Pfarrer Roger Schmidt Anfang Februar als Leiter des Studienzentrums Josefstal eingeführt. Er wurde als Nachfolger von Rainer Brandt gewählt, der nach 16 Jahren als Leiter des Studienzentrums zum Jahresende 2018 in den Ruhestand ging.

Pfarrer Roger Schmidt ist 42 Jahre jung, ist verheiratet und Vater zweier Töchter. Er hat sich schon früh in der Evangelischen Jugend Schweinfurt engagiert und war dann zum Vorsitzenden des Landesjugendkonventes und der Landesjugendkammer der Evangelischen Jugend in Bayern gewählt worden.

Nach dem Theologiestudium wirkte er in einem Spezialvikariat beim Aufbau der Jugendkirche in Nürnberg mit. Danach wurde er zum Referenten für Jugend und Junge Erwachsene beim Lutherischen Weltbund in Genf berufen und unterstützte verschiedene Jugendprojekte des Ökumenischen Rates der Kirchen. Seit 2014 war er Studienleiter im Theologischen Studienkolleg des Collegium Oecumenicum in München.

Das Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit in Josefstal e.V. bietet bundesweite Fortbildungen an. Nähere Informationen sind zu finden unter www.josefstal.de.

Aus dem Weltluthertum

Situation bekennislutherischer Kirchen im säkularisierten Europa

SELK auf NYLT-Tagung in Helsinki vertreten

Helsinki, 18.2.2019 [selk]

Vom 8. bis zum 10. Februar trafen sich im finnischen Helsinki Studierende und junge Pfarrer aus verschiedenen konfessionsgebundenen lutherischen Kirchen Europas, unter anderem auch aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), zu der alljährlichen Tagung des Network of Young Lutheran Theologians (NYLT). Die insgesamt etwa 35 Teilnehmenden aus Norwegen, Schweden, Finnland, Russland, Rumänien, Tschechien, Deutschland (insgesamt sieben Teilnehmer) und – teilweise auch – den USA beschäftigten sich in diesem Jahr mit dem Thema „Wahrheit und Heuchelei“ im Kontext der eigenen Kirchen. Joanna Bauer (Norwegen) und Michael Wenz (Deutschland) gaben hierzu Impulsreferate zu der biblischen Personengruppe der Pharisäer. In den anschließenden Diskussionen ging es darum, wo gerade für bekennnisgebundene Kirchen die Gefahr liegen kann, pharisäisch zu werden und wie man dem entgegen gehen kann, ohne die Wahrheit zu kompromittieren.

Ein Schwerpunktthema des Treffens war die generelle Situation der bekennislutherischen Kirchen in einem mehr und mehr säkularisierten und zunehmend antichristlichen Europa. Pfarrer Jari Kekäle und Pfarrer Sebastian Grünbaum (beide Finnland) gaben hierzu Impulsreferate.

Neben den thematischen Einheiten blieb viel Möglichkeit zum Kennenlernen, zum Austausch untereinander über die konkrete Situation in den einzelnen Ländern, zu gemeinsamen Andachten und Freizeitaktivitäten in Helsinki.

Die Veranstaltung endete mit der Teilnahme am finnischen Gottesdienst der Pyhän Markuksen-Gemeinde (St. Markus-Gemeinde) in Helsinki, die der finnischen Missionsprovinz angehört und in deren Gemeinderäumen die Tagung stattfand.

ILC: 17.000 Katechismen für Kirchen auf der ganzen Welt

Gemeinsame Aktion von ILC und CPH

St. Louis, 30.1.2019 [ilc-online]

Im November 2018 konnte das Concordia Publishing House (CPH), der Partnerverlag der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), Tausende von Exemplaren von Luthers Kleinem Katechismus an kirchliche Einrichtungen auf der ganzen Welt versenden. Die Aktion ist Teil der Zusammenarbeit des Verlages mit dem Internationalen Lutherischen Rat (ILC), in dem die Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Mitglied ist.

Insgesamt wurden 17.000 Exemplare einer bebilderten Ausgabe des Kleinen Katechismus (mit Erklärung) an lutherische Kirchengemeinden auf der ganzen Welt ver-

schickt, darunter an Kirchen in Ghana, Nigeria und auf den Philippinen.

„Seit 150 Jahren schenkt Gott CPH die Möglichkeit, Kirchen auf der ganzen Welt mit Arbeitsmaterialien auszustatten, die für die theologische Ausbildung nötig sind und die lutherische Identität stärken“, sagte der Präsident von CPH Dr. Bruce G. Kintz. Es sei eine Freude, bei diesem wichtigen Projekt mit dem Internationalen Lutherischen Rat zusammenzuarbeiten, so Kintz. CPH ist der weltweit größte Verlag für bekennislutherische Literatur und Arbeitsmaterialien.

Guatemala: Lutheraner wählen neuen Präses ILC-Vorsitzender begrüßt Ignacio Chan

Cristo Rey, 13.2.2019 [ilc-online]

Am 26. Januar wählte die Lutherische Kirche in Guatemala (Iglesia Luterana en Guatemala | ILG) während der Vollversammlung der Kirche in Cristo Rey Pfarrer Ignacio Chan zum neuen Präses. Chan folgt auf Pastor Abdiel Orozco Aguirre, der erstmals 2015 zum Präsidenten der ILG gewählt wurde.

Während der Vollversammlung wurden Pfarrer Byron Paz als stellvertretender Präses, Luís Mazariegos als Geschäftsführer und Efraín García als Schatzmeister gewählt. Die neue Kirchenleitung wurde am 26. Januar von Rev. David Rodriguez, einem ehemaligen Präses der ILG, eingeführt. Präsident Chan hat sein Amt offiziell am 30. Januar angetreten.

„Ich tue meinen Dienst als einfacher und bescheidener Arbeiter im Weinberg des Herrn und vertraue auf eure Gebete“, schrieb Präses Chan in einer E-Mail nach seiner Wahl. „Mit der Hilfe Gottes werden wir harmonisch zusammenarbeiten.“

Der Internationale Lutherische Rat (ILC), dem die ILG als Mitgliedskirche angehört, beglückwünschte Präsident Chan nach seiner Wahl. „Gottes Segen zur Wahl in Ihrer Kirche“, schrieb der ILC-Vorsitzender und Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Hans-Jörg Voigt D.D. „Der heilige Augustinus schrieb einmal über die Pflichten eines Bischofs: Er soll Unruhestifter zurechtweisen, Kleinmütige trösten, sich der Schwachen annehmen, Gegner widerlegen, sich vor Nachstellungen hüten, Träge wachrütteln, Händelsuchende zurückhalten, Eingebildeten den rechten Platz anweisen, Streitende besänftigen, Unwissende belehren, Armen helfen, Unterdrückte befreien, Gute ermutigen, Böse ertragen, und – ach – alle lieben. Möge Gott Ihnen diese Liebe geben!“

Die ILG hat rund 4.200 Glieder in neun Gemeinden in ganz Guatemala.

Aus der evangelischen Welt

Bremische Kirche verliert Zuspruch in Kernbereichen Leitender Theologe Brahms fordert volksmissionarische Initiativen

Bremen, 31.1.2019 [idea/selk]

Die Bremische Evangelische Kirche verliert in den „Kernbereichen kirchlicher und pastoraler Arbeit“ an Zuspruch. Das sagte der scheidende leitende Theologe (Schriftführer) Renke Brahms am 29. Januar vor dem Kirchentag (Synode). Nach seinen Worten gilt dies für „Gottesdienst, Kasualien, Seelsorge und Unterricht und jede Form der Begleitung von Menschen jeglichen Alters in unseren Kindergärten, Gruppen und Kreisen“. So habe es etwa bei den „Konfirmationen einen deutlichen Abwärtstrend“ gegeben. Deren Zahl sei von 1.792 im Jahr 2007 auf 1.193 im Jahr 2016 gesunken (-33 Prozent). Bei den Trauungen betrug der Rückgang 28 Prozent. Die Zahl der Bestattungen sank um 27 Prozent, die der Taufen um sieben Prozent. Die Mitgliederzahl reduzierte sich um 19 Prozent von

236.000 Mitgliedern im Jahr 2007 auf 191.300 Mitglieder im Juli 2018. Das Minus sei „vor allem auf die demografische Entwicklung zurückzuführen“, sagte Brahms. Allerdings habe es auch jedes Jahr rund 2.000 Austritte gegeben, denen jeweils nur zwischen 400 und 500 Eintritte entgegenstünden.

Angesichts des Abwärtstrends bedürfe es „weiterer intensiver Arbeit“ in diesen Kernbereichen, sagte Brahms. Nötig sei eine „Sprachfähigkeit im Glauben, die Menschen anspricht, so dass sie verstehen, welch einen Schatz das Evangelium von Jesus Christus für sie persönlich bedeuten kann. Deshalb brauchen wir Initiativen und Ideen in einem guten volksmissionarischen Sinne.“

Man solle „fröhlich und unverkrampft vom Glauben an Jesus Christus“ erzählen, so dass Menschen Christen würden. Alle Berufsgruppen innerhalb der Kirche sowie die ehrenamtlichen Mitarbeiter „sind in und außerhalb der Gemeinde gefordert, ihren Glauben zu erklären“, so Brahms: „Es gilt daher heute, das Evangelium von Jesus Christus deutlich zu sagen. Eine Zurückhaltung angesichts einer säkularen Gesellschaft ist der falsche Weg.“

Zugleich solle die Kirche nicht nachlassen in ihrem Engagement „für eine gerechtere und friedlichere Welt, in der Menschen leben und überleben können“. Es gehöre etwa zum „Wächteramt“ der Kirche, sich für Flüchtlinge einzusetzen. „Die Verschärfung des Asylrechts und die rigide Haltung beim Familiennachzug sind armselig für ein so reiches Land“, so Brahms.

Als weiteres Problem der Kirche nannte Brahms die sinkenden Kirchensteuereinnahmen. Sie seien im Jahr 2018 erstmals zurückgegangen. Er mahnte an, angesichts knapper werdender Ressourcen in den kommenden Jahren nicht in Verteilungskämpfe zu geraten. Es dürfe kein vereinfachender Gegensatz zwischen Gemeinden und gesamtkirchlichen Einrichtungen aufgemacht werden. Auch der Fachkräftemangel sei in der Kirche spürbar. Einige Gemeindepfarrstellen seien unbesetzt, und auch in anderen Berufsgruppen fehle Nachwuchs.

Brahms hat nach zwölf Jahren im Amt des Schriftführers erklärt, nicht erneut für eine weitere sechsjährige Amtszeit zu kandidieren. Ende März wird das Amt neu besetzt. Brahms ist ab 1. Februar theologischer Direktor der Evangelischen Wittenbergstiftung in der Lutherstadt Wittenberg. Die Bremische Kirche umfasst 61 Gemeinden.

Regionalbischöfin kritisiert bayerische Abschiebepaxis

Dorothea Greiner: Iranische Christen leben teilweise in „Todesangst“

Bayreuth, 4.2.2019 [idea/selk]

Die Regionalbischöfin im Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Bayreuth, Dr. Dorothea Greiner, hat die Abschiebepaxis der bayerischen Behörden gegenüber christlichen Konvertiten kritisiert. Sie erwarte, „dass die Politik und die Behörden unseren Pfarrern glauben, wenn sie detailliert und sehr konkret das christliche und gemeindliche Engagement der getauften Iraner beschreiben. Unsere Pfarrer lügen nicht“, so Greiner im Interview mit der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. Sie erlebe, wie die iranischen Christen „Bibel lesen, miteinander beten, Christus lieben und unser Gemeindeleben bereichern“.

Zum Hintergrund: Im Kirchenkreis Bayreuth leben mehrere Flüchtlinge aus dem Iran, die Christen geworden sind. Der Asylantrag des 21-jährigen Hossein Fathi Khamirani aus Kulmbach wurde trotz seines Übertritts zum Christentum abgelehnt. Um seine Abschiebung zu verhindern, verletzte er sich selbst. Zurzeit läuft ein neues Verfahren vor dem Verwaltungsgericht Bayreuth. In einem zweiten Fall sollte eine christliche iranische Familie mit zwei Töchtern (14 und 18 Jahre) aus Bamberg abgeschoben werden. Die Eltern sind beide in Haft. Greiner unterstützt die Betroffenen und die evangelischen Christen, die sich um die Iraner kümmern.

Greiner sagte weiter, sie erwarte, „dass Entscheider den unzähligen Berichten von Verfolgung, Verhaftung und Ermordung von Christen im Iran nach Konversion Beachtung schenken“. Nicht umsonst sei der Iran derzeit auf Platz neun des Weltverfolgungsindex des christlichen Hilfswerks „Open Doors“ (Kelkheim bei Frankfurt am Main). Christenverfolgung dürfe nicht im Handeln der deutschen Behörden ihren Ausgang nehmen, auch wenn es nicht beabsichtigt sei. Außerdem seien die „christlichen Iraner gebildet und hoch arbeitswillig“. Dennoch würden ihre Ausbildungsanträge abgelehnt. „Unternehmer schütteln den Kopf, weil sie diese Fachkräfte dringend brauchen.“

Die Folgen für die betroffenen Iraner seien gravierend: „Unter den getauften Iranern und Iranerinnen geht die Angst um. Teilweise ist es Todesangst.“ Sie rechneten mit dem Schlimmsten, wenn sie in den Iran zurückkehren müssten. Greiner: „Diese Menschen sind unzweifelhaft hoch gefährdet, wenn sie in Teheran landen. Auch wenn ich davon ausgehen will, dass in unseren Behörden niemand dortigen Christenverfolgern in die Hände spielen will, so geschieht es faktisch doch.“

Wieso die Kirche an „innerer Auszehrung“ leidet Superintendent Wöhler beklagt Rückgang religiöser Bildung

Holzminden, 6.2.2019 [idea/selk]

Rund ein Drittel aller Kinder evangelischer Eltern in Deutschland wird nicht mehr getauft. Der Kirche gelingt „die geistliche Generationenvorsorge“ nicht mehr. Diese Ansicht äußerte der Superintendent im Kirchenkreis Holzminden-Bodenwerder, Ulrich Wöhler, laut Manuskript auf dem Neujahrsempfang der Stadt Holzminden. Ein Grund dafür sei die zurückgehende religiöse Bildung. Eine Religionslehrerin habe ihm erzählt: „Muslimische Kinder können über ihren Glauben reden und tun das auch. Christliche Kinder sind oft von einer Wolke der Ahnungslosigkeit umgeben.“ Aber auch bei Erwachsenen sei das „nicht viel anders“.

Christliche Werte wie Wertschätzung, Toleranz und Barmherzigkeit müssten „erlernt, erprobt und eingeübt“ werden, so Wöhlers: „Ich fürchte, dass wir an dieser Stelle erhebliche Defizite haben.“ Eine „innere Auszehrung“ der Kirche sei die Folge.

Eine Reihe von Gründen führen laut Wöhler außerdem zu Kirchenaustritten. Er nannte unter anderem die „spirituelle Individualisierung“ und eine in der Gesellschaft weit verbreitete „Patchworkreligion“, die mit einer Bekenntnisreligion wie dem evangelischen Glauben nicht zusammenpasse. Als Elemente dieses „religiösen Cocktails“ nannte er Vorstellungen wie „derselbe Gott für alle“ oder „ein bisschen Unsterblichkeit hier und Wiedergeburt da“.

Trotz dieser Probleme halte er an der Idee der Volkskirche fest, sagte Wöhler. „Nach wie vor gehören über 50 Prozent der deutschen Bevölkerung entweder der evangelischen oder der katholischen Kirche an.“ Manche Gründe für den Mitgliederrückgang, wie die Individualisierung und der Hang zur Unverbindlichkeit, seien nicht spezifisch religiös. Er wolle aber als Theologe „nach der geistlichen Dimension dieser gesellschaftlichen Erosion fragen“. Es gelte, den Wandel der Kirche „als einen geistlichen Prozess“ zu gestalten. Wichtig dafür seien die Kirchengebäude.

Es gehe darum, „einen Ort des Glaubens zu erhalten, damit die Seele nicht heimatlos wird“, einen Ort der „Gottesbegegnung“: „Ich möchte nicht in einem Land leben, das sich geschichtslos gebärdet, die eigenen Wurzeln verleugnet und dessen Moral in die Beliebigkeit gerät. Ja, ich fürchte mich vor einem Land, das der Gottlosigkeit frönt“, so Wöhler.

Die christliche Kirche habe viel zur Gesellschaft beizutragen: Barmherzigkeit und den Schutz der Würde des Menschen ohne Ansehen der Person, die Fest- und Feiertage als Anlässe für „Transzendenzerfahrungen“ und einen „ehrlichen Umgang mit Schuld und Versagen“, den Gottes Gnade ermögliche.

Papua-Neuguinea: Landesbischof besuchte Partnerkirche Große Dankbarkeit für die Arbeit bayerischer Missionare

München/Port Moresby, 11.2.2019 [idea/selk]

Eine große Dankbarkeit für die Arbeit der Missionare in Papua-Neuguinea hat der EKD-Ratsvorsitzende und bayerische Landesbischof, Dr. Heinrich Bedford-Strohm, bei einer zehntägigen Besuchsreise festgestellt. Die 1,2 Millionen Mitglieder zählende Evangelisch-Lutherische Kirche von Papua-Neuguinea ist die älteste Partnerkirche der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. 1886 war Johannes Flierl (1858–1947) dort als erster bayerischer Missionar angekommen. Seither arbeiteten fast 450 Missionare aus Bayern in Papua-Neuguinea.

Bedford-Strohm sprach mit führenden Kirchenvertretern sowie Politikern und besuchte kirchliche Einrichtungen. Auf Facebook schrieb er: „Für mich ist das Überraschendste an unserem Besuch, wie ausnahmslos positiv von den

Missionaren gesprochen wird und wie sehr man sich ein intensiviertes Engagement von unserer Seite wünscht. Wer die von uns geschickten Ärzte und ihre Professionalität, gepaart mit viel Liebe, erlebt hat, versteht auch, warum das Image der Missionare so positiv ist.“

Laut dem Landesbischof arbeiten derzeit 22 Personen aus Bayern in der Kirche von Papua-Neuguinea, darunter fünf Pfarrer, drei Diakone, drei Ärzte, ein Pilot und ein Pilotenausbilder. Aus der dortigen Partnerkirche seien vier Christen in Bayern tätig. Der Pazifikstaat hat über 8,2 Millionen Einwohner, davon leben laut Bedford-Strohm etwa sechs Millionen in ländlichen Gebieten. Sie würden von nur 70 Ärzten versorgt. Zehn davon seien von der internationalen lutherischen Gemeinschaft entsandt.

Der Landesbischof äußerte sich auch zu Magie und Geisterglauben in Papua-Neuguinea. Zauberei und „aggressive Hexenphantasien“ richteten viel Schaden an und jagten Menschen Angst ein. Für Unglück würden übernatürliche Ursachen gesucht. Opfer seien häufig Unschuldige, vor allem Frauen, die der Hexerei bezichtigt und Opfer von Folter und Mord würden. Auch deswegen sei der christliche Glaube so wichtig: „Er ist eine Kraft gegen die Angst und für die Humanität.“

Bedford-Strohm weist ferner darauf hin, dass Papua-Neuguinea vom Klimawandel betroffen sei. So sei der Meeresspiegel kontinuierlich gestiegen und lasse Inseln versinken. Der Landesbischof: „Menschen in den Küstenregionen hier, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben, sind seine ersten Opfer.“ Auch deshalb sei es wichtig, international wirksame Strategien

dagegen zu entwickeln. Laut Bedford-Strohm liegen die CO₂-Emissionen der Papuas bei lediglich 0,81 Tonnen pro Kopf und Jahr, die der Deutschen zwischen neun und zehn Tonnen. Forscher machen den Kohlendioxid-Ausstoß für den Treibhauseffekt verantwortlich. Der Landesbischof räumt ein, dass seine Flugreise mit einem „erheblichen CO₂-Ausstoß“ verbunden sei. Nach seiner Ansicht wäre es aber falsch, ökumenische Besuchsreisen oder internationale Konferenzen, die nur mit dem Flugzeug erreichbar sind, grundsätzlich einzustellen. Zugleich plädiert er dafür, für jeden Flug einen Ausgleich zu zahlen. Er tue das seit vielen Jahren – wie auch die Landeskirche für alle Dienstreisen – auf der Internet-Plattform www.klimakollekte.de. Mit dem dort eingezahlten Geld würden dann zum Beispiel Öfen für Bauern in Nicaragua finanziert, die genau die mit dem Flug verursachte CO₂-Menge einsparen.

150 Jahre direkte Demokratie in Württemberg Synode der Landeskirche ist durch Urwahlsystem einzigartig

Stuttgart/Nagold, 14.2.2019 [idea/selk]

Die direkte Wahl der württembergischen Synodalen durch die Kirchenmitglieder hat sich in den 150 Jahren der Geschichte des Kirchenparlaments bewährt. „Das ist genial, basisdemokratischer geht es nicht“, sagte der Vorsitzende der dortigen „ChristusBewegung Lebendige Gemeinde“, Dekan Ralf Albrecht (Nagold), gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur idea.

Die Evangelische Landeskirche in Württemberg feiert das 150-jährige Bestehen der Synode mit einem Festakt am 17. Februar in der Stuttgarter Stiftskirche. „Wir haben eine wunderbare direkte Demokratie, in der die Synodalen repräsentativ das Kirchenvolk vertreten.“ Das Modell sei vorbildhaft für andere Landeskirchen, auch weil mehr Ehrenamtliche als hauptamtliche Theologen vertreten sind. Albrecht gehört auch zur Leitung des Gesprächskreises „Lebendige Gemeinde“, der 43 theologisch konservative Synodale umfasst.

Daneben gibt es die liberale Gruppe „Offene Kirche“ (32 Mitglieder) sowie die Gruppen „Evangelium und Kirche“ (14 Mitglieder) und „Kirche für morgen“ (7), die eine Position der Mitte vertreten. Laut Albrecht ist der Einfluss der konservativen Christen in den 90er Jahren zurückgegangen, hat aber in den vergangenen Jahren wieder zugenommen.

Die Gesprächskreise spielen laut Albrecht vor allem bei den „ganz großen Entscheidungen“ eine Rolle. Die Diskussion um die Segnung oder Trauung gleichgeschlechtlicher Partner seit 2017 könne man, so Albrecht, durchaus als „Belastungsprobe“ bezeichnen. Die Synode diskutiert, in

Ausnahmefällen öffentliche Gottesdienste anlässlich der Trauung homosexueller Partner zuzulassen. Allerdings soll die Begleitung schwuler und lesbischer Partner wie bisher „in der Regel“ in der Seelsorge erfolgen. Gesegnet werden sollen die Ehepartner, nicht die Partnerschaft.

Für diese Kompromisslösung hatte Landesbischof Frank Otfried July (Stuttgart) am 28. November 2018 vor der Synode geworben. 2017 hatte ein Vorschlag die notwendige Zweidrittelmehrheit verfehlt, nach dem jeder Kirchgemeinde rat selbst über die Segnung gleichgeschlechtlicher Partner entscheiden sollte. Für Albrecht ist es „der Normalfall von Kirche“, dass man kontrovers diskutiert: „Es ist gut, dass nicht eine Gruppe außen vor ist, sondern alle in der Synode vertreten sind.“ So sei die Breite der Kirche abgebildet: „Dass der Pietismus darin ein ganz gewichtiges Wort hat, ist gut für unsere Kirche.“

Allgemein gebe es ein gutes Miteinander verschiedener Strömungen. „Die Zeit der großen Grabenkämpfe ist Vergangenheit.“ In den 60er Jahren habe es grundsätzlichere theologische Auseinandersetzungen gegeben. „Ich gehe davon aus, dass alle Landessynodalen das kirchliche Bekenntnis – nämlich das Evangelium, wie es in der Heiligen Schrift gegeben ist – bejahen.“ Alle Gesprächskreise bezögen sich auf die Bibel. „In der Frage der angemessenen Auslegung allerdings sind wir zum Teil himmelweit voneinander entfernt.“

Er sei froh über „alle Positionen aus dem Bereich des Pietismus, die hier grundlegend an der angemessenen Auslegung der Schrift festhalten“. Das sei nicht nur bei

dem Thema Ehe und Familie, sondern auch in der Christologie wichtig. Wie man Kreuz, Sühne und Auferstehung verstehe, wirke sich direkt auf alle Entscheidungen aus. „Für uns als ‚Lebendige Gemeinde‘ ist klar, dass wir entschieden den zweiten Glaubensartikel, also Jesus Christus, betonen.“

Zwei große Herausforderungen für die Synode sieht Albrecht gegenwärtig. Zum einen die Frage der Mission: „Wir wollen keine Volkskirche, die kein Volk mehr hat.“ Deshalb reiche es nicht, Kinder zu taufen. „Wir müssen auch missionarisch zu den Menschen unterwegs sein.“ Zum

anderen sei die Digitalisierung zentral: „Es geht darum, konsequent zu überlegen, wo Menschen heute unterwegs sind. Weil das in der virtuellen Welt ist, muss auch die Kirche dahin gehen, mit allen Konsequenzen.“

Unter den 98 Mitgliedern der Synode sind 60 Laien, 30 Theologen und acht Delegierte, die aufgrund einer bestimmten Qualifikation ernannt werden. Die Synodalen vertreten rund zwei Millionen Christen in 1.300 Kirchengemeinden der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Die Legislaturperiode dauert sechs Jahre.

USA: Missbrauchsskandal erschüttert Südliche Baptisten

Präsident der Kirche: Die Taten sind „das pure Böse“

Houston/Durham, 15.2.2019 [idea/selk]

Innerhalb der größten protestantischen Kirche in den USA, dem 15 Millionen Mitglieder zählenden Bund der Südlichen Baptisten, soll es zu Hunderten Fällen von sexuellem Missbrauch gekommen sein. Das berichten die texanischen Zeitungen „Houston Chronicle“ und „San Antonio Express-News“. Ihren Angaben zufolge haben 380 Pastoren, Angestellte und ehrenamtliche Mitarbeiter in den vergangenen 20 Jahren rund 700 Personen missbraucht. 200 Beschuldigte seien bereits verurteilt worden. Zudem hätten die leitenden Mitarbeiter der Kirche nichts unternommen, um weitere Taten zu unterbinden.

Der Präsident der Kirche, James David Greear, rief auf Twitter zur Umkehr und zu Reformen auf. Die beschriebenen Taten seien „das pure Böse“. Greear nimmt die Stimmen der Opfer, die die Zeitungen zitieren, ernst: „Sie sollten als Warnung Gottes an uns verstanden werden.“ Es gelte, mit allen Mitteln „die Raubtiere in unserer Mitte zu stoppen“.

Greear mahnt auch Strukturveränderungen in den 47.000 Kirchengemeinden an: „Die Lehre von der Unabhängigkeit der Ortsgemeinde darf kein religiöser Deckmantel sein, um nicht auf sexuellen Missbrauch zu reagieren.“ Zwar gibt es Leitungsstrukturen innerhalb der Südlichen Baptisten, doch deren Entscheidungen sind nicht bindend für die Ortsgemeinden. Greear zufolge ist es ein „abscheulicher Fehler“, wenn die Autonomie der Ortsgemeinden sexuellen Missbrauch decke.

In dem Bericht der Zeitungen kommt unter anderen Debby Velasquez (Sanger bei Dallas) zu Wort. Sie sei 1984 als 14-Jährige von ihrem Gemeindepastor missbraucht worden. Mit 18 sei sie von ihm schwanger geworden. Der Mann habe ihre Jugend zerstört. 2008 habe sie auf der Jahresversammlung der Kirche in Indiana ihren Fall pu-

blik gemacht und um Hilfe gebeten. Doch nichts sei passiert, sagte sie dem „Houston Chronicle“. Dadurch seien weitere Übergriffe möglich geworden.

Ähnlich äußerte sich ein weiteres Opfer, David Pittman. Er sei als Zwölfjähriger 1981 von einem Jugendpastor missbraucht worden. Es sei für ihn „die größte Tragödie“ gewesen, dass die Gemeinde den Vorfall vertuscht habe. Er habe deshalb einen regelrechten Hass auf Gott entwickelt. Der Täter, der noch zwei weitere Jugendliche aus der Gemeinde missbraucht habe, sei bis heute als Pastor tätig. Als er – Pittman – 2006 erstmals öffentlich über seine Erlebnisse gesprochen habe, sei der Vorfall juristisch verjährt gewesen. Pittman: „Diese Raubtiere haben den Glauben (der Opfer) abgeschlachtet.“ Dem Bericht zufolge waren viele Opfer Teenager, doch auch Dreijährige seien missbraucht worden.

Der Präsident der Kommission für Ethik und Religionsfreiheit der Südlichen Baptisten, Dr. Russell Moore, lobte die Enthüllungskampagne, auch wenn sie für die Kirche schmerzhaft seien: „Die Gemeinden sollten Gott danken, dass die Zeitungen aufgedeckt haben, was niemals hätte verborgen werden dürfen.“ Er erklärte gegenüber dem Pressedienst der Kirche, Baptist Press, dass man derzeit an Richtlinien arbeite, um Menschen vor sexuellem Missbrauch in der Kirche zu schützen. Es gelte, die Gemeinden zu befähigen, solchen Missbrauch zu erkennen, und sie zu schulen, mit entsprechenden Anschuldigungen angemessen umzugehen.

Mit Betroffenheit auf die Vorfälle unter den Südlichen Baptisten in den USA reagierte der Pressesprecher des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden), Michael Gruber (Wustermark bei Berlin): „Sexueller Missbrauch traumatisiert

Kinder massiv. Viele Opfer leiden ihr Leben lang an den Folgen.“ Etwa 90 Prozent der über 82.000 Mitglieder der Freikirche in Deutschland sind Baptisten. Wie Gruber weiter sagte, gibt es im deutschen Bund seit 2009 die Initiative „Sichere Gemeinde“. Mit ihr wolle das Gemeindejugendwerk der Freikirche Kinder und Jugendliche

vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung schützen, Mitarbeiter für das Thema sensibilisieren und Strukturen verändern, die Missbrauch begünstigen. Bereits seit 2017 habe die Freikirche eine Anlaufstelle für Opfer sexueller Gewalt eingerichtet.

„Herforder Zählprojekt“ weicht von EKD-Statistik ab Tatsächliche Zahl der Gottesdienstbesucher ist deutlich höher

Herford, 22.1.2019 [idea/selk]

Die Zahl der Gottesdienstbesucher im Evangelischen Kirchenkreis Herford ist doppelt so hoch, wie von der offiziellen EKD-Statistik angegeben. Das ist das Ergebnis eines Zählprojektes, das die Evangelische Kirche von Westfalen und das Zentrum für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst der EKD (Hildesheim) durchgeführt haben. Laut einer von der westfälischen Kirche veröffentlichten Broschüre über das Projekt wurden in dem Kirchenkreis in der Zeit vom 15. März 2015 bis 14. März 2016 alle Gottesdienste und ihre Besucher erfasst.

Bei der Auswertung habe sich ergeben, dass insgesamt knapp 450.000 Personen an den rund 6.000 evangelischen Gottesdiensten teilgenommen hätten, die in dem Kirchenkreis gefeiert wurden. Nach der EKD-Statistik habe die Zahl der Gottesdienstbesucher in diesem Zeitraum aber nur bei 220.532 gelegen. Auch die so genannte Gottesdienstbesucherquote lag nach den Ergebnissen des Zählprojektes deutlich höher. Für die Berechnung dieser Quote wird die Zahl der Gottesdienstbesucher in Beziehung gesetzt zur Zahl der Gemeindeglieder. Nach der EKD-Statistik lag der auf diese Weise errechnete Wert bei 3,74 Prozent, nach den Ergebnissen des Zählprojektes bei 7,56 Prozent.

Die Abweichungen seien unter anderem dadurch zu erklären, dass sich die Hochrechnungen der EKD nur auf Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen beziehen, heißt es in der Broschüre. Grundlage dieser offiziellen Statistik seien Erhebungen an den sogenannten „Zählsonntagen“ Invokavit und 1. Advent. Damit gebe sie aber nur einen Ausschnitt wieder, denn in den Kirchengemeinden gebe es viel mehr Gottesdienste an Wochentagen und aus besonderen Anlässen als „normale“ Sonntagsgottesdienste.

Als Beispiele nennt die Broschüre liturgische Feiern in Kindergärten, Krankenhäusern und Altenheimen. Besonders hohe Teilnehmerzahlen verzeichneten auch Gottesdienste zu besonderen Anlässen wie etwa Begrüßungen und Verabschiedungen. Auch Gottesdienste mit besonderen Formaten wie Familiengottesdienste würden überdurchschnittlich gut besucht. Großen Einfluss auf die Besucherzahl habe außerdem die musikalische Gestaltung. So verzeichneten Gottesdienste mit „besonderer Musik“ im Durchschnitt dreimal so hohe Teilnehmerzahlen wie solche am Sonntagvormittag ohne jede Besonderheit. Zum Evangelischen Kirchenkreis Herford gehören 24 Gemeinden mit insgesamt 13.500 Mitgliedern.

„Gott im Netzwerk – Digitale Wege der Evangelisation“ Medienexperten: Kirche braucht mehr Mut für digitale Angebote

Berlin, 23.1.2019 [idea/selk]

Wenn es um die Initiierung und Umsetzung digitaler Angebote geht, brauchen die Kirchen noch mehr Mut. Diese Ansicht vertrat der Journalist und Theologe Hannes Leitlein bei der Fachtagung Evangelisation 2019 in Berlin. „Ich wünsche mir, dass die Kirchen hier Dinge ausprobieren und keine Angst davor haben, auch zu scheitern“, so Leitlein. Er sprach zum Thema „Reformation 2.0. Die digitale Herausforderung der Kirche“. Ihm zufolge gibt es in den Kirchen noch viele Vorurteile und Ängste

gegenüber der Digitalisierung.

Auch wenn die EKD und die Landeskirchen sich bereits teilweise öffneten, hätten sie es lange versäumt, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. „Doch wenn die Kirchen noch zehn Jahre überlegen, ob sie überhaupt damit anfangen, ist es zu spät“, so der Journalist. Natürlich koste es sehr viel Kraft, mit den digitalen Möglichkeiten Leute zu erreichen. So stehe hier statt der Verkündigung vor al-

lem eine individuelle, personenbezogene Ansprache im Vordergrund.

Angebote wie beispielsweise ein aktualisierter und übersichtlicher Internetauftritt von Kirchen oder Veranstaltungshinweise in den sozialen Netzwerken hätten jedoch schlicht auch viel mit Service zu tun. „Ich wäre Silvester zum Beispiel gern in einen Gottesdienst gegangen, fand aber nicht heraus, wann einer stattfindet“, so Leitlein. Hier wünsche er sich übersichtliche Informationen auf einen Klick. Auf diesem Wege fänden Menschen „vielleicht nicht gleich zum Glauben, aber immerhin in eine Kirche“.

Auch der Direktor der Evangelischen Medienarbeit der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, Klaus Motoki-Tonn, sieht viele Chancen für kirchliche Präsenz und Angebote in der digitalen Welt. So mache Digitalität eine direkte Kommunikation möglich, weil die Nutzer in einen direkten, barrierefreien Austausch treten können. Gerade in ethisch-moralischen Fragen sei die Kirche nach

wie vor sehr gefragt und könnte diesen Anknüpfungspunkt noch viel stärker einsetzen. So eigneten sich deutschlandweite Plattformen wie der Online-Dienst „Meetup“ oder die Nachbarschafts-App „nebenan.de“, um überhaupt wahrgenommen zu werden, für Veranstaltungshinweise oder um sich gegenseitig zu vernetzen.

Laut dem Professor für Soziologie und Politikwissenschaften an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, Stefan Piasecki, läuft die Entwicklung einer Kirche im digitalen Raum bereits seit 30 Jahren. Der Wunsch dahinter sei, mit der klassischen christlichen Botschaft von vor 2.000 Jahren „anknüpfungsfähig“ zu werden – beispielsweise durch Online-Beichte, virtuelle Kirchenräume oder „Segensroboter“. Die Tagung unter dem Schwerpunkt „Gott im Netzwerk – Digitale Wege der Evangelisation“ fand vom 21. bis 23. Januar statt. Veranstalter war die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung.

kurz und bündig

- Die Deutsche Bibelgesellschaft hat ihr religionspädagogisches Online-Angebot ausgebaut. Im „Wissenschaftlich-Religionspädagogischen Lexikon im Internet“ (WiReLex) sind derzeit 450 Artikel kostenlos zugänglich. WiReLex ist eingebunden in das Portal www.bibelwissenschaft.de. Das ökumenische Angebot richtet sich an alle, die mit religiöser Bildung und Erziehung zu tun haben. Zum weiteren Angebot im wissenschaftlichen Bibelportal gehören die Bibeltexte in den Ursprachen, eine Bibelkunde, die Bibel in der Kunst, der Online-Bibelkommentar und das Wissenschaftliche Bibellexikon.
- Die Woche für das Leben beleuchtet unter dem Titel „Leben schützen. Menschen begleiten. Suizide verhindern.“ vom 4. bis 11. Mai die vielfältigen Beratungsangebote der Kirchen für gefährdete Menschen und ihre Angehörigen, geht Gründen von Depressionen und Todeswünschen nach und zeigt Wege für eine bessere Prävention und Versorgung von suizidgefährdeten Menschen auf. Etwa 10.000 Menschen nehmen sich jedes Jahr in Deutschland das Leben, noch deutlich mehr versuchen es. Die Woche für das Leben wirbt seit 1994 für die Anerkennung der Schutzwürdigkeit und Schutzbedürftigkeit des menschlichen Lebens in allen Phasen. Sie beginnt immer zwei Wochen nach Ostersonntag und dauert sieben Tage.
- Der 1945 in London geborene Komponist John Rutter erhält den seit 1999 an Interpreten und Komponisten für wegweisende Leistungen im Bereich der Geistlichen Musik verliehenen und mit 5.000 Euro dotierten Preis der Europäischen Kirchenmusik. Rutter verfüge über einen großen melodischen Erfindungsreichtum, setze vielschichtige Harmonien und Rhythmen ein und schaffe damit Kirchenmusik von suggestiver Kraft, heißt es. Er war Musikdirektor am Clare College Cambridge und ist Mitglied der Guild of Church Musicians. Als Gastdirigent und Dozent ist er weltweit unterwegs. Zu seinen erfolgreichsten Musikstücken zählen die „Mass of the Children“ und Chorsätze wie „The Lord bless you and keep you“ oder „This is the day“.
- Die Ausgabe von Eintrittskarten für die Heiligabend-Gottesdienste in der Kirchengemeinde Essen-Haarzopf hat sich bewährt. Zu den sechs Gottesdiensten waren nur Besucher eingelassen worden, die eine Karte hatten. Sie waren im Vorfeld kostenlos ausgegeben worden. An Heiligabend hätten nur noch einzelne Besucher nach einer Eintrittskarte gefragt. Sie konnten eingelassen werden, da es noch Restkarten gab. 2017 war es an Heiligabend vor der Kirche zu Tumulten gekommen. Wegen der Brandschutzbestimmungen waren nicht mehr Besucher eingelassen worden, als es Sitzplätze gab. Deswegen waren Personen an der Kirchentür abgewiesen worden.

- Unter dem Titel „mit dir“ plant die Bremische Evangelische Kirche eine berufsgruppenübergreifende Nachwuchskampagne. Grund ist ein Fachkräftemangel, der mittlerweile mehrere Arbeitsbereiche trifft. Gemeindefarrstellen sind unbesetzt, und Gemeinden finden keine Bewerber. Auch in den Berufsgruppen der Diakone und Erzieherinnen ist diese Entwicklung zu sehen. Mit insgesamt etwa 2.000 Beschäftigten in Gemeinden, gesamt-kirchlichen Einrichtungen sowie Werken und Kindertagesstätten gehört die evangelische Kirche zu den großen Arbeitgebern im Land Bremen.
- Die im Oktober 2016 erschienene revidierte Lutherbibel bleibt ein Bestseller. Bisher sind mehr als 670.000 Exemplare verkauft worden, davon 173.000 im vergangenen Jahr. Die kostenlose App mit der Lutherübersetzung für Smartphones und Tablets haben mehr inzwischen als 250.000 Personen heruntergeladen. Insgesamt verbreitete die Bibelgesellschaft im vergangenen Jahr 255.000 deutsch- und fremdsprachige Bibeln. Als zweite vollständige Bibelübersetzung erscheint bei der Bibelgesellschaft die Gute Nachricht Bibel. Als weitere Übersetzung wird in den nächsten beiden Jahren die BasisBibel fertiggestellt.
- Immer mehr Menschen nehmen die Angebote zur geistlichen Besinnung und Orientierung im „Haus der Stille“ in Weitenhagen bei Greifswald an. Es ist das einzige Haus dieser Art im Bereich der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland. Gut besucht gewesen sind etwa Ökumenische Einzelexerziten, die Sommerfreizeit „Bibel & Meer“ und die Seminare „Lieben statt siegen – was Beziehungen erhält“ sowie „Abenteuer Reife“. Der Leiter Pastor Michael Wacker sagte, dass er die Seminare zum Thema Familienstellen (dabei geht es um die Aufarbeitung familiärer Konflikte) und die Exerziten als besonders intensiv erlebt habe. Am Familienstellen nahmen auch Menschen teil, die keine kirchliche Bindung haben.
- Das Rapper-Duo O’Bros ist Sieger des größten Bandwettbewerbs im deutschsprachigen Raum, dem „SPH Bandcontest“. Im Finale waren die O’Bros die einzige christliche Band. „Unser Anliegen war es immer, durch unsere Musik auf moderne Art die christliche Botschaft in die Welt hinauszutragen“ so die beiden Brüder Alexander und Maximilian. Mittlerweile zählt der 2008 gegründete „SPH Bandcontest“ mit mehr als 1.000 teilnehmenden Bands und 500 Konzerten pro Jahr zu den größten Nachwuchswettbewerben Europas. Die O’Bros gewannen unter anderem Gutscheine für ein CD-Coverdesign, ein Lyric-Video und CD-Pressungen.
- Nach Ansicht des evangelischen Theologen Dr. Jürgen Moltmann hat sich die Theologie an der Universität von der Praxis losgelöst. Viele Dozenten an der Universität waren oft noch nie selbst in einer Kirchengemeinde tätig, sagte der emeritierte 92-jährige Theologieprofessor für Systematik und Sozialethik. Dabei wäre Gemeindefahrung für die Dozenten wünschenswert. Denn die Studenten, die in den Seminaren und Hörsälen sitzen, wollten meist Pfarrer werden und müssten auf die Praxis in der Gemeinde vorbereitet werden.

Nachrichten aus der Ökumene

Neuapostolische Kirche wird Gastmitglied der ACK Ergebnis eines mehrjährigen Beratungsprozesses

Frankfurt am Main, 7.2.2019 [idea/selk]

Die Neuapostolische Kirche (NAK) wird Gastmitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland. Das geht aus einer ACK-Mitteilung hervor. Die formelle Aufnahme wird auf der Mitgliederversammlung am 2. und 3. April in Hofgeismar bei Kassel erfolgen. Bereits im Vorfeld der Tagung haben den Angaben zufolge die ACK-Mitgliedskirchen mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit der Aufnahme zugestimmt, darunter auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK).

Die NAK hat in Deutschland rund 330.000 Mitglieder in 1.700 Gemeinden. Sie ist nach Angaben der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW/Berlin) die viertgrößte Kirche Deutschlands und hat mehr Mitglieder als alle evangelischen Freikirchen zusammen. Bis in die 1990er Jahre galt die NAK als christliche Sondergemeinschaft. An ihrer Spitze steht der Franzose Jean-Luc Schneider als Stammapostel. Er leitet die Kirche von ihrem Hauptsitz in Zürich aus. Wie der Pressesprecher der ACK, Pfarrer Dr. Mark Witztenbacher (Frankfurt am Main),

auf Rückfrage der Evangelischen Nachrichtenagentur idea sagte, ist noch unklar, wie die NAK konfessionell einzuordnen sei: „Organisatorisch erfüllt sie alle Kriterien einer Freikirche. Aber ob sie sich selber als Freikirche sieht, ist unklar.“ Ähnlich äußerte sich auch der Präsident der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF), der Generalsekretär des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, Christoph Stiba (Wustermark bei Berlin): „Es gibt keine Beratungen mit der NAK.“ Er fügte hinzu: „Die Bezeichnung Freikirche für die NAK ist weder weltweit noch in Deutschland etabliert.“

Die regelmäßigen Gespräche zwischen der NAK und der ACK reichen bis ins Jahr 2001 zurück. Dabei wurde deutlich, dass es in der NAK einen Öffnungs- und Wandlungsprozess gegeben hat. 2008 nahm der Vorstand der ACK in Deutschland Gespräche mit der NAK auf. Von der ACK Baden-Württemberg und der NAK wurde eine gemeinsame Orientierungshilfe zum Verhältnis der ACK-Kirchen zur NAK veröffentlicht. Auf mehreren Studientagungen, an denen auch das Konfessionskundliche Institut (Bensheim), die EZW und das römisch-katholische Johann-

Adam-Möhler-Institut für Ökumenik (Paderborn) beteiligt waren, wurde die ökumenische Zusammenarbeit gefestigt. 2011 beschloss die Mitgliederversammlung der ACK in Deutschland, in offizielle theologische Gespräche mit der NAK einzutreten. Deren ökumenische Öffnung wurde unterstützt durch die Herausgabe des NAK-Katechismus im Dezember 2012. Das dort beschriebene Kirchenverständnis macht deutlich, dass die NAK die ökumenische Zusammenarbeit mit anderen Kirchen als wichtige Aufgabe betrachtet, heißt es in der ACK-Erklärung. Bereits 2018 hatte die Mitgliederversammlung den ACK-Mitgliedskirchen empfohlen, die NAK als Gastmitglied aufzunehmen. Zu den 17 Mitgliedskirchen in der ACK gehören die katholische Kirche, die EKD, einige orthodoxe Kirchen sowie zahlreiche Freikirchen, darunter der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden). Unter den sieben Gastmitgliedern sind der Bund Freier evangelischer Gemeinden, der Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden und die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

Methodisten: Herzensfrömmigkeit und Weltoffenheit untrennbar Generalkonferenz wird sich mit dem Thema Homosexualität befassen

Frankfurt am Main, 13.2.2019 [idea/selk]

Bei der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) gehören Herzensfrömmigkeit und Weltoffenheit zusammen. Dieser Überzeugung ist der Bischof der EmK, Harald Rückert (Frankfurt am Main). Wie er der Evangelischen Nachrichtenagentur idea am Rande eines Journalistengesprächs am 12. Februar in Frankfurt am Main sagte, steht die Kirche für eine Vielfalt des Glaubens. Diese werde so gelebt, „dass sie unsere Mission stärkt“. Ziel sei es, Menschen zu Nachfolgern Jesu Christi zu machen, „damit sie die Welt verändern“. Anlass für das Gespräch war die bevorstehende außerordentliche Generalkonferenz der EmK vom 23. bis zum 26. Februar in St. Louis (US-Bundesstaat Missouri), auf der sich 864 Delegierte ausschließlich mit dem Thema Homosexualität befassen werden. Bisher gilt eine Erklärung aus dem Jahr 1972, der zufolge die homosexuelle Praxis nicht mit der christlichen Lehre vereinbar ist. Unter den Delegierten sind sechs Deutsche. Sie sind nach Auskunft der EmK ihrem Glauben und Gewissen verpflichtet und haben sich vorab nicht abgesprochen. Wie Rückert zu dem Thema sagte, ist es ihm wichtig, dass die Kirche auch bei unterschiedlichen Überzeugungen beieinanderbleibt. Weltweit hat die EmK rund 12,5 Millionen Kirchenglieder.

In Deutschland hat die Kirche knapp 30.000 Kirchenglieder in 454 Gemeinden. Vor zehn Jahren waren es gut 33.000 in 515 Gemeinden. „Aber Zahlen sind nicht alles“, so Rückert. Vereinzelt erlebe man geistliche Aufbrüche, etwa in Bremerhaven. Die Gemeinde dort habe kurz vor der Schließung gestanden und dann mit der Entsendung eines neuen Pastors einen Neustart erlebt. Heute würden vor allem ihre Freiluftgottesdienste von über 100 Personen besucht. Wie Rückert weiter sagte, will die Kirche innerhalb des Gebietes der Süddeutschen Konferenz an vier Orten neue Gemeinden gründen, etwa in Ingolstadt und Bamberg. Das Ungewöhnliche an dem Vorhaben: Vor allem ehrenamtliche Mitglieder einer Nürnberger EmK-Gemeinde wollten in dem Bereich aktiv werden. Sie seien bereit, für die Neugründung umzuziehen, so Rückert. Zwei weitere Gemeinden seien zwar in Planung, aber die Beratungen noch nicht abgeschlossen. Erfreut zeigte sich Rückert, dass die Theologische Hochschule Reutlingen der EmK seit ihrer staatlichen Anerkennung immer mehr Studenten aufnehme, die nicht aus EmK-Gemeinden kämen. Das spreche für die Qualität der dortigen Ausbildung. Dies treffe auf etwa ein Drittel der derzeit 70 Studenten zu, bestätigte Rektor Prof. Dr. Roland Gebauer auf Anfrage.

Für eine „engagierte Fortsetzung des Dialogs“

DBK: Stellungnahme zu jüdisch-orthodoxen Erklärungen zum Christentum

Bonn, 13.2.2019 [DBK/KNA/selk]

„Gott wirkt weiterhin im Volk des alten Bundes.“ Unter dieses Leitwort von Papst Franziskus stellt die Deutsche Bischofskonferenz eine aktuelle Stellungnahme zu zwei jüdisch-orthodoxen Erklärungen zum Christentum. Sie ist die erste Bischofskonferenz, die eine Stellungnahme zu diesen Erklärungen veröffentlicht.

2017 hatten die Europäische Rabbinerkonferenz, der Amerikanische Rabbinerrat und das Israelische Oberrabbinat das 50-jährige Jubiläum der Konzilerklärung *Nostra aetate* zum Anlass genommen, um eine gemeinsame Erklärung über die christlich-jüdischen Beziehungen „Zwischen Jerusalem und Rom“ abzugeben. Schon zwei Jahre zuvor hatte eine Gruppe von Rabbinern, die seit vielen Jahren im Dialog mit der katholischen Kirche engagiert sind, die Erklärung „Den Willen unseres Vaters im Himmel tun: Hin zu einer Partnerschaft zwischen Juden und Christen“ veröffentlicht.

Die deutschen Bischöfe äußern in dem am 13. Februar veröffentlichten Dokument ihre Dankbarkeit, dass die orthodoxen Rabbiner die positive Entwicklung der christlich-jüdischen Beziehungen seit dem Zweiten Vatikani-

schen Konzil würdigen und Christen als „Partner, enge Verbündete und Brüder bei unserer gemeinsamen Suche nach einer besseren Welt“ anerkennen. Sie sprechen sich für eine engagierte Fortsetzung des Dialogs mit den Rabbinern aus, der theologische Fragen ebenso umfasst wie die gemeinsame Wahrnehmung von sozialer und politischer Verantwortung.

Mit Blick auf die politische Aktualität erklären die Bischöfe: „Wir sind dankbar, dass die Rabbiner auf die schwierige Lage der Christen im Mittleren Osten und anderen Teilen der Welt aufmerksam machen, deren Religionsfreiheit stark eingeschränkt ist, die sozial diskriminiert und nicht selten offen verfolgt werden. Der Verurteilung ‚jede(r) Gewalt gegen Personen aufgrund ihres Glaubens oder ihrer Religion‘ sowie ‚alle(r) Akte von Vandalismus, mutwilliger Zerstörung und/oder Entweihung von heiligen Stätten aller Religionen‘ stimmen wir vorbehaltlos zu und versichern unseren jüdischen Partnern, dass auch wir uns weiterhin gegen jede Form von Antisemitismus und für die Förderung jüdischen Lebens einsetzen werden – eingedenk des Wortes des Propheten Sacharja: ‚Wer euch antastet, tastet meinen Augapfel an.‘“

„Amazonassynode hat auch für Deutschland eine große Bedeutung“

Bischöfliche Kommission Adveniat besuchte Ecuador

Rom (Italien), 21.2.2019 [DBK/selk]

Das römisch-katholische Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat wird die Amazonassynode, zu der Papst Franziskus für den Herbst 2019 nach Rom eingeladen hat, intensiv begleiten und die Themen nach Deutschland bringen. Das kündigte Weihbischof Dr. Reinhard Hauke (Erfurt), stellvertretender Vorsitzender der Adveniat-Kommission, zum Abschluss einer Reise der Kommission nach Ecuador an. „Der Schutz des gemeinsamen Hauses im Amazonasbecken ist eine Überlebensfrage für die gesamte Welt. Die Amazonassynode hat daher auch eine große Bedeutung für Deutschland“, sagte Hauke. „Es geht aber nicht nur um die ökologische Frage, sondern auch um den Schutz der mehr als 400 indigenen Völker, die dort leben.“ Der Weihbischof betonte, dabei gehe es nicht um Folklore, sondern auch um die Bewahrung des Wissens und der Spiritualität der Indigenen.

Mit dem panamazonischen kirchlichen Netzwerk Repam (Red Eclesial PanAmazonia), das seinen Sitz in der ecu-

adorianischen Hauptstadt Quito hat, verfüge die Kirche über ein innovatives Instrument, das auch politisch wirke und die Menschenrechte der Indigenen einklage. „Es ist gut, dass Adveniat das Netzwerk nicht nur fördert, sondern gleichzeitig auch aktives Mitglied des Netzwerkes ist“, sagte Hauke. Adveniat helfe auf diese Weise auch, das Kreuz, das die Armen in Lateinamerika tragen müssen, mitzutragen.

Die Bischöfliche Kommission Adveniat hatte eine Woche lang Ecuador bereist und sich dabei intensiv über die Situation im Amazonasraum informiert. In Puyo, wo 2014 der Beschluss zur Gründung von Repam gefallen war, besuchte die Kommission Siedlungen der Kichwa-Indigenen und Adveniat-Projekte, die insbesondere der Bildung dienen. „Die Indigenen müssen befähigt werden, ihre Rechte auch international selbst einzufordern“, so der Weihbischof.

Ein weiteres Thema der Dialogreise der Kommission war die Situation der Flüchtlinge aus Venezuela. Mehr als eine halbe Million Menschen aus dem krisengeschüttelten Venezuela sind derzeit in Ecuador. Das Land Ecuador zählt 16,7 Millionen Einwohner. Kirchliche Einrichtungen und Orden betreuen viele der Flüchtlinge. Adveniat unterstützt Flüchtlingsprojekte zum Beispiel in Quito.

In einer Unterkunft für Flüchtlinge bei Maristenbrüdern in Quito traf die Delegation auch den stellvertretenden Vorsitzenden der Venezolanischen Bischofskonferenz, Erzbischof Mario Moronta Rodríguez von San Cristóbal de Venezuela, sowie den Apostolischen Nuntius in Venezuela, Andrés Carrascosa Coso. Mehrere Flüchtlinge aus Venezuela berichteten von ihren Erfahrungen auf der Flucht aus dem Land sowie von den Gründen für ihre Flucht. „Ich habe 31 Jahre als Lehrer in einer kirchlichen Schule gearbeitet“, berichtete ein Flüchtling. „Aber der Lohn von mir und meiner Frau reichte einfach nicht mehr zum Überleben für meine Familie.“

In der Basilica del Voto Nacional in Quito feierten die Bischöfe gemeinsam mit Erzbischof Moronta und Nuntius Carrascosa einen Gottesdienst mit Flüchtlingen aus Venezuela. „Der Einsatz und Schutz für Flüchtlinge aus Venezuela ist eine wesentliche Aufgabe für Adveniat“, betonte Weihbischof Hauke.

In Esmeraldas an der Pazifikküste Ecuadors informierte sich die Kommission über die Lebensumstände der Menschen 30 Monate nach dem verheerenden Erdbeben. Das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat hatte hier Wiederaufbauhilfe geleistet. Bischof Eugenio Arellano Fernández, Apostolischer Vikar von Esmeraldas, berichtete zudem von der wichtigen Arbeit der Kirche in den Bereichen Erziehung und Afropastoral.

Man habe einen guten Einblick über die Kirche in Ecuador bekommen, so Weihbischof Hauke. Die ganzheitliche Pastoralarbeit der Kirche sei insbesondere dort wichtig, wo es um die Sorge für die Armen gehe. Gerade in der Erdbebenregion und unter den Indigenen im Tiefland liege die Armutsquote über 90 Prozent, das heißt, sie verfügen über weniger als zwei Dollar am Tag. „Die diakonische Pastoralarbeit ist hier ebenso wichtig wie die Bildungsarbeit, damit es gelingen kann, Menschen aus der Armut zu holen“, so Weihbischof Hauke.

An der Dialogreise nach Ecuador nahmen neben Weihbischof Hauke die Weihbischöfe Dr. Udo Bentz (Mainz), Matthias König (Paderborn), Rolf Steinhäuser (Köln), weitere Berater der Kommission sowie die Adveniat-Geschäftsführer teil.

Stuttgart: Debatte um Muezzin-Ruf in der Kirche

Katholiken lehnen die Aufführung eines interreligiösen Werks ab

Stuttgart, 12.2.2019 [idea/selk]

Kulturschaffende und Kirchenvertreter in Stuttgart diskutieren darüber, ob in Kirchen das muslimische Glaubensbekenntnis ertönen soll. Es geht um das Stück „The Armed Man. A Mass For Peace“ (Der bewaffnete Mensch. Eine Messe für den Frieden) des walisischen Komponisten Karl Jenkins. In dem Stück ist neben Texten anderer Religionen der muslimische Bekenntnisruf eines Muezzins zu hören, in dem es heißt: „Gott ist größer (...) Ich bezeuge, dass Mohammed der Gesandte Gottes ist.“ Der römisch-katholische Stadtdekan Dr. Christian Hermes lehnte eine Aufführung des Werks durch den Stuttgarter Solitude-Chor in einer der römisch-katholischen Kirchen der Stadt ab. Als die Entscheidung auf Unverständnis des Chors stieß, gab Hermes eine ausführliche Begründung. Das Bekenntnis zu Jesus Christus und das Bekenntnis zum Propheten Mohammed könnten zwar „künstlerisch kombiniert“ und in einem Konzertsaal aufgeführt werden, „theologisch und im katholischen Kirchenraum als Ort des christlichen Gottesdienstes und Bekenntnisses sind sie jedenfalls nicht kombinierbar und nicht vereinbar“, so Hermes. Ebenso wenig „würde eine muslimische Gemeinschaft zustim-

men, dass in ihren Gebetsräumen das Bekenntnis und der Lobpreis zu Jesus Christus als dem Sohn Gottes verkündet“ wird. Das würde er von keiner Religionsgemeinschaft erwarten. Der Stuttgarter „Rat der Religionen“ mit Vertretern von 20 Religionsgemeinschaften unterstützte Hermes in einer Stellungnahme.

Nach der Absage durch den Stadtdekan wandte sich die Leiterin des Solitude-Chors, Heike Graser, an evangelische Kirchengemeinden. Wie sie gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur idea sagte, lehnte eine Gemeinde die Anfrage ab. Der Kirchengemeinderat habe sich ebenfalls am Muezzin-Ruf gestört. Schließlich habe die evangelische Andreaskirche Obertürkheim zugesagt. „Die sind sehr liberal, für sie war es gar kein Thema“, so Graser. Bei der Begrüßung habe sie im Blick auf die Absagen durch andere Gemeinden gesagt: „Auf dem Weg zu einer gemeinsamen friedlichen Welt haben wir noch einen langen Weg vor uns.“ Sie äußerte gegenüber idea Unverständnis über die Reaktion des römisch-katholischen Stadtdekans. Die Begründung teile sie nicht. „Ich bin der

Meinung, dass wir im Kleinen Zeichen setzen sollten für den interreligiösen Dialog.“ Man müsse „doch irgendwie zueinanderfinden“. Graser bezeichnete es als „engstirnig“, einen Muezzin nicht in der Kirche erklingen zu las-

sen. „Der macht doch auch nichts anderes, als zu Gott zu beten – nur, dass er Allah heißt.“ Gleichwohl respektiere sie die Entscheidung. „Ich muss lernen, es zu verstehen.“

Situation der Christen in Südostindien verschlechtert sich Ostfriesische Reisegruppe berichtet von Problemen in der Region

Leer, 11.2.2019 [idea/selk]

Die Situation der Christinnen und Christen in Indien hat sich in den vergangenen Jahren verschlechtert. Davon ist der Vorsitzende des Ausschusses für Mission und Brot für die Welt des evangelischen Kirchenkreises Rhauferdehn, Pastor Henning Behrends (Detern), überzeugt. Er äußerte sich bei einem Treffen der Beauftragten für Mission, Ökumene und Partnerschaft im zur Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers gehörenden Sprengel Ostfriesland-Ems in Leer. Behrends war mit einer Delegation des Kirchenkreises und dem Direktor des Evangelisch-lutherischen Missionswerks in Niedersachsen, Michael Thiel (Hermannsburg), nach Südostindien gereist. Der Kirchenkreis Rhauferdehn unterhält seit mehr als 20 Jahren eine Partnerschaft mit Gemeinden der Kirche des Guten Hirten in den Bundesstaaten Telangana und Andhra Pradesh. Er unterstützt dort zwei Schülerwohnheime für Ureinwohnerinnen und Ureinwohner und Kastenlose. Die Einreise für kirchliche Besuchsgruppen sei mit Schwierigkeiten verbunden und die öffentliche Predigt von Ausländern unerwünscht, so Behrends. Auch die einheimischen Christinnen und Christen hätten Probleme: „Die christliche Sozialarbeit wird durch hohe Auflagen und verschärf-

te Vorschriften erschwert.“ Außerdem sei durch den geplanten Bau des größten Staudamms Asiens eine Hälfte des Gebietes der Partnerkirche von Überschwemmung bedroht.

Hohe gesetzliche Auflagen und strenge Vorschriften machten auch der diakonischen Tätigkeit von Christinnen und Christen in Tansania zu schaffen, wie die Vorsitzende des Partnerschaftsausschusses des Kirchenkreises Emsland-Bentheim, Kerstin Buck-Emden, sagte. Im muslimisch geprägten Sudan sei die Lage der Christen ebenfalls schwierig, so Dieter Emler aus Aurich. Er berichtete von Begegnungen mit der anglikanischen Partnerkirchengemeinde in Khartoum. „Unsere Delegationsreise in den Sudan hat gezeigt, dass wir an der Seite unserer Partnergemeinde stehen und sie dort spüren lassen, dass sie Freunde in Europa haben“, sagte Emler. Der Regionalbischof im Sprengel Ostfriesland-Ems, Landessuperintendent Dr. Detlef Klahr (Emden), hob hervor, dass die Situation der Christinnen und Christen in den Partnerkirchen schwerer geworden sei. Umso wichtiger sei die Kontinuität in der Partnerschaftsarbeit.

Bangladesch: Erstmals eine Christin im Parlament Engagement für Frauen und die Rechte der christlichen Minderheit

Dhaka (Bangladesh), 14.2.2019 [idea/selk]

Im islamisch dominierten Bangladesch gehört erstmals eine Christin dem Parlament an. Es handelt sich um die römisch-katholische Juristin Gloria Jharna Sarker. Das berichtete der katholische römisch Pressedienst Ucanews. Die zweifache Mutter gehört der regierenden Awami-Liga an, die die Wahl am 30. Dezember 2018 mit überwältigender Mehrheit gewonnen hatte.

Die Partei gilt als sozialdemokratisch. Sarker sagte gegenüber Ucanews zu ihrem Erfolg: „Ich danke Gott für diesen Segen.“ Sie sei auch dankbar, dass viele Frauen und ihre christliche Gemeinschaft sie unterstützt und für sie gebetet hätten. Die Christin stammt aus der südlichen Küsten-

region Khulna. Dort sind Frauen nach ihren Worten meist arm und machtlos: „Ich möchte zu ihrer Entwicklung beitragen und ihnen eine Stimme geben.“ Sarker kündigte an, sich zugleich für die Rechte der christlichen Minderheit einzusetzen. Von den rund 165 Millionen Einwohnern des Landes sind etwa 90 Prozent Muslime und acht Prozent Hindus. Die Zahl der Christen liegt bei 600.000. Neben Sarker gehört mit Jewel Areng ein weiterer Katholik dem Parlament an. Er wurde zum zweiten Mal direkt in die Nationalversammlung gewählt. Sein Vater Promode Mankin (1939–2016) war der erste Christ im Parlament und der bisher einzige christliche Minister.

Nach Angaben des christlichen Hilfswerks Open Doors kommt es in Bangladesch immer wieder zu gewalttätigen Übergriffen auf Christinnen und Christen. Besonders betroffen seien Konvertierte muslimischer, hinduistischer und buddhistischer Herkunft. Ebenso würden evangelis-

tisch gesinnte Gemeinden verfolgt, die unter der muslimischen Mehrheit arbeiten – viele von ihnen Pfingstgemeinden. Aber auch gegen Angehörige traditioneller Kirchen wie der römisch-katholischen gebe es zunehmend Angriffe und Morddrohungen.

kurz und bündig

- Vom 11. bis 14. März findet im Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen (Bistum Osnabrück) die Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz statt. An ihr nehmen 66 Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz unter Leitung des Vorsitzenden, Kardinal Dr. Reinhard Marx, teil. Im Mittelpunkt der Vollversammlung stehen weitere Beratungen zu den fachlichen und den übergreifenden Fragen im Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch in der Kirche.

- Neuer Leiter der Anskar-Kirche Deutschland wird ihr Marburger Pastor Alexander Hirsch. Der 43-jährige wird Nachfolger von Tillmann Krüger (44), der zum 1. April als Pastor in die baptistische Friedenskirche Braunschweig wechselt. Hirsch ist seit 2007 Mitglied der Kirchenleitung und Geschäftsführer der Anskar-Kirche Deutschland. Die Anskar-Kirche wurde 1988 von Pastor Wolfram Kopfermann (1938–2018) gegründet. Sie hat heute sieben Gemeinden mit rund 750 Mitgliedern im Großraum Hamburg, in Hessen und Bayern.

Diakonie-Report

Kraftquellen im Ehrenamt

SELK-Diakonie: 31. Vollversammlung in Bethel

Bielefeld, 23.2.2019 [selk]

In Bielefeld ging am Samstag, den 23. Februar die 31. Vollversammlung des Diakonischen Werkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zu Ende. Die Vollversammlung vereint als entscheidungstragendes Gremium rechtlich selbstständige diakonische Einrichtungen, Initiativen und Verbände sowie die Diakoniebeauftragten der Kirchenbezirke der SELK. Tagungsort was das „Haus der Stille“ der Stiftung Sarepta im Bereich der von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel.

Als thematischen Impuls erlebte die Versammlung eine Begegnung mit der leitenden Schwester der Schwesternschaft Sarepta, Anke Frickmann. Sie führte in Leitgedanken der Schwesternschaft „neuer Ordnung“ ein und gab Anregungen zum Thema „Kraftquellen im Ehrenamt“. Weiter konnten die Teilnehmenden je eine Diakonisse „alter“ und „neuer Ordnung“ zum Gespräch treffen und

einen kleinen Ausschnitt des breiten diakonischen Arbeitsfeldes in Bethel kennen lernen.

Zum Auftakt am Donnerstag nahm die Vollversammlung den Jahresbericht von Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) entgegen. Die Theologin benannte Herausforderungen und Erfreuliches aus der diakonischen Arbeit innerhalb und außerhalb der SELK und wies hin auf verschiedene Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung der Flüchtlingshilfe und anderer diakonischer Projekte in Gemeinden. Mit Blick auf die kommende 14. Kirchensynode der SELK wurde in der anschließenden Aussprache Handlungsbedarf in verschiedenen Bereichen der diakonischen Arbeit markiert.

Einen ausführlichen Bericht gaben auch die Vertreter des Evangelisch-Lutherischen Gertrudenstifts (Baunatal)

über die aktuelle Situation der Einrichtung.

Verabredungen wurden getroffen zur Vorbereitung des diesjährigen Diakoniesonntags, zur Verwendung der Diakoniekollekte 2019 und zur Zukunft der Zeitschrift „Koralle“.

Einen wichtigen Bestandteil der Vollversammlung bilden die getrennten Sitzungen, in denen die Einrichtungen einer- und Vertreter von Bezirken und Verbänden andererseits je eigene Fachthemen beraten. Im Bereich der Einrichtungen geht es hier meist um Rechtsfragen und strukturelle Klärungen, während bei den ehrenamtlich Tätigen Erfahrungsaustausch und gegenseitige Ermutigung zentral sind.

Für das Präsidium des DW-SELK waren nach Ablauf der Amtszeiten zwei Vertreter zu wählen. Verabschiedet wurde mit großem Dank Dr. Frank Keidel (Velten) nach achtjähriger Mitarbeit im Präsidium. Für den Bereich der Bezirksbeauftragten wählte die Vollversammlung Eva Wiener (Oberursel), die Beauftragte des Kirchenbezirks Hessen-Süd. Als Vertreter der Diakonischen Einrichtungen hatte sich Stefan Paternoster (Korbach) zur Wiederwahl gestellt und wurde für eine weitere Amtszeit von vier Jahren gewählt. Dem Präsidium als Leitungsgremium des Diakonischen Werkes gehören auch Verena Thiele (Leisten) als Vorsitzende der Vollversammlung sowie die Diakoniedirektorin der SELK an.

Die 32. Vollversammlung des Diakonierates findet vom 27. bis 29. Februar 2020 statt.

Alte Krankenhausküche geht nach Moldawien SELK-Altbischof Roth besucht die Lahn-Dill-Kliniken

Wetzlar, 27.1.2019 [lr/selk]

Die alte Küche der Wetzlarer Lahn-Dill-Kliniken wird demnächst in der Republik Moldau rund 1.900 Kilometer von Wetzlar entfernt noch gute Dienste leisten. Der in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimatete Verein „Humanitäre Hilfe Osteuropa“, bei dem der nahe Wetzlar lebende Horst Biemer (Greifenstein-Allendorf) fast 25 Jahre im Vorstand tätig war und nun noch als Koordinator in Aktion ist, wird die hunderte Einzelteile nach Moldawien bringen. Der Ausbau der Küche war jetzt Anlass für den Vorsitzenden des Vereins, SELK-Altbischof Dr. Diethard Roth (Melsungen), der Klinik einen Besuch abzustatten. Gemeindeglieder aus der SELK helfen seit 1993 Menschen in Osteuropa. So hat der Verein im vergangenen Jahr auf sein 25-jähriges Bestehen zurückgeblickt. Bischof Roth bedankte sich bei dem Geschäftsführer Richard Kreutzer und dessen Mitarbeitern, dass der Verein die Kücheneinrichtung übernehmen darf. Als im vergangenen Jahr in der Wetzlarer Neuen Zeitung über die neue Küche des Klinikums berichtet wurde, meldete sich Horst Biemer sofort bei Landrat Wolfgang Schuster, zugleich Verwaltungsratsvorsitzender der Lahn-Dill-Kliniken. Schon bald wurde ein Vertrag zwischen Klinik und Hilfswerk zur Übernahme der Küche unterzeichnet. Allerdings hat die Großküche eine Dimension, die die ehrenamtlichen Helfer vor große Herausforderungen stellt. Vermutlich müssen fünf Lastwagenfahrten zusammengestellt werden, um die vielen Geräte und Einrichtungsgegenstände nach Osteuropa zu transportieren. Kreutzer gab seiner Freude Ausdruck, dass die Großküche, in der täglich 17.000 Mahlzeiten zubereitet wurden, einer weiteren sinnvollen Nutzung zugeführt werden kann und damit Menschen in einem Land versorgt werden können, das zu

den ärmsten Staaten Europas gehört. Das Durchschnittseinkommen liegt bei 3.900 Euro im Jahr.

Die Küche besteht nach Angaben von Ralf Gier, Betriebsleiter Gastronomie, unter anderem aus 14 Kesseln mit Fassungsvermögen von je 160 bis 300 Litern, zwei Konvektomaten (Heißluftöfen), Kühlaggregaten, Spülen, Herde, Dunstabzugshauben, Büroeinrichtungen, einem Speisenbetriebssystem für 500 Personen, Teller, Kannen und Tassen und einer kompletten Cafeteria.

Die Großküche wird nach Angaben von Bischof Roth an drei verschiedene Einrichtungen geliefert. In der moldawischen Hauptstadt Chisinau sollen damit künftig 700 Bewohnerinnen und Bewohner einer Psychiatrie versorgt werden. In Bender in Transnistrien geht ein Teil der Küche an das 500 Betten umfassende Stadtkrankenhaus. Der dritte Teil der Lieferung, eine Geschirrspülmaschine und Geschirr, geht in ein Behindertenheim in Brinceni im Norden Moldawiens.

Zum Abbau und zum Verpacken der alten Küche waren acht Mitarbeiter der drei Einrichtungen eine Woche lang in der Wetzlarer Klinik und haben je ihre Lastwagenladungen zusammengepackt. Mit ihnen war der lutherische Pfarrer Valentin Dragan, der einzige evangelische Geistliche in der Moldau, angereist. Über ihn hat der Hilfsverein den Kontakt zu den drei Einrichtungen geknüpft. Dragan freute sich sehr über die Hilfe aus Wetzlar. Die Kücheneinrichtungen seien für seine Landsleute eine starke Predigt durch Gegenstände.

kurz und bündig aus der SELK

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

Die Veränderungen beziehen sich auf das Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2019

Prange, Alfred, Pfarrer:

Zum alten Felde 24, 27412 Tarmstedt, Tel. (0 42 83) 6 08 26 34 (dienstl.), (0 42 83) 6 08 26 36 (priv.), E-Mail prange@selk.de

Schillhahn, Wolfgang, Superintendent i.R.:

Astrid-Lindgren-Str. 3, 35305 Grünberg, Tel. (0 64 01) 4 08 99 65, Mobil (01 73) 8 67 86 95, E-Mail wolfgang@schillhahn.de

KURZNACHRICHTEN

- Pfarrer i.R. **Lüder Wilkens** wird am 16. März **80** Jahre alt. Er war Pfarrer in den Pfarrbezirken Berge-Unshausen, Korbach, Berlin-Neukölln und Groß Oesingen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 17. Februar war Prof. Dr. **Christoph Barnbrock** von der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK zu Gast in der Mariengemeinde der SELK in Berlin-Zehlendorf, um an deren Gedenktag der Kirchweihe die Festpredigt zu halten. Nachmittags referierte der Hochschullehrer zum Thema „**Politische Predigt** – Politisches in der Predigt. Unmöglichkeiten und Notwendigkeiten“.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 23. Februar fand zum zweiten Mal in **Hermannsburg** ein **Chorfestival** von drei in der SELK beheimateten Gospelchören statt: Voices of Hope aus Hamburg, CHORdia aus Tarmstedt und Bethlehem Voices aus Hannover. Das begeisterte Konzert in der Großen Kreuzkirche endete nach zweieinhalb Stunden mit einer Zugabe und stehenden Ovationen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Zu einem **Themenabend „Fusion von Gemeinden“** kamen am 20. Februar über 70 Interessierte aus diversen Gemeinden der SELK in **Uelzen** zusammen, um sich von den Kirchenräten Michael Schätzel (Hannover) und Gerd Henrichs (Bohnte) informieren zu lassen und ins Gespräch zu kommen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- „40 Jahre **SELK-Olympiade** – Suche nach alten Schätzen“ lautet das Thema der „SELK-Olympiade“ am 11. Mai in Scharnebeck. SELK-Olympiaden als in der Region Nord der SELK beheimatete Sport- und Spielfeste für Jugendkreise gibt es seit 1976. Das Team AoK (Alte ohne Kinder) hatte im letzten Jahr in Verden gewonnen und ist daher nun für die Austragung zuständig.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Die SELK-Pfarrwitwe **Magdalene Biehler**, geborene Westphal, ist am 14. Februar im Alter von 96 Jahren **verstorben**. Sie war verheiratet mit Johannes Biehler (1917–1997), der als Pfarrer in den Pfarrbezirken Wernigerode und Jabel tätig gewesen ist. Aus der Ehe sind drei Kinder hervorgegangen. Zuletzt lebte Magdalene Biehler in Jena, wo sie in den Gottesdiensten der SELK bis in ihr letztes Lebensjahr hinein das E-Piano spielte.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Der in der SELK beheimatete **Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V.** führt am 7. April seine **Jahreshauptversammlung** in den Räumen der Zionsgemeinde der SELK in Allendorf/Lumda durch. Der Abendmahlsgottesdienst beginnt um 10.30 Uhr. Anschließend folgt die Versammlung.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 29. Januar war Prof. Dr. **Achim Behrens** von der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK zu Gast beim Lions Club Museumsufer in Frankfurt/Main und sprach über das Thema „**Politik und Religion** – ein schwieriges Verhältnis und: Suchet der Stadt Bestes! Politik und Religion im Alten Testament.“

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 26. Januar tagte an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) Oberursel der **Konvent der Theologiestudierenden der SELK**. Den inhaltlichen Schwerpunkt bildete ein Gespräch über Hermeneutik und Exegese; dabei wirkten als Gäste mit Prof. Dr. Achim Behrens, Prof. Dr. Jorg Christian Salzmann (beide LThH), Propst Gert Kelter (Görlitz) und Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover). Auch eine Bibelarbeit stand auf dem Programm. Joshua Volkmar wurde in Nachfolge von David Krüger zum zweiten Konventssprecher gewählt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Das **Blockseminar „Psychische Erkrankungen und Suizidgefährdung in der Seelsorge“** für Theologiestudierende der SELK am 8./9. Februar in Hannover gestalteten SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. und Dr. Gudrun Schätzel, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie. Das Wahrnehmen psychischer Auffälligkeiten und Gefährdungen sowie Hilfestellungen, damit umzugehen, standen im Mittelpunkt. Es handelte sich um ein Seminar der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Vom 9. bis zum 14. Juli führt der **Jugendchor der Region Nord der SELK** seine **Sommerwoche** in Lüneburg durch. Jugendliche im Alter zwischen 13 und 23 Jahren sind dazu eingeladen, auch solche, die dem Chor nicht angehören.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● „**Predigt-Coaching**“ als eine Methode zur Förderung der Predigtkultur: Dazu führte der Leiter des Praktisch-Theologischen Seminars der SELK, Pfarrer Hans-Heinrich Heine (Hermannsburg), am 20. Februar im SELK-Kirchenbüro in Hannover die **Vikars-Mentoren** der SELK auf deren Jahrestreffen ein.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Die Fakultät der **Lutherischen Theologischen Hochschule** Oberursel der SELK hat Prof. Dr. Christoph Barnbrock für weitere zwei Jahre als **Rektor** gewählt. Als Prorektor fungiert weiterhin Prof. Dr. Gilberto da Silva.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Mit elf Teilnehmenden fand am 16. Februar eine **Lektorenschulung** des **Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd** der SELK in den Räumen der St. Johannes-Gemeinde der SELK in Rodenberg statt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Auf dem **Kirchenvorsteherstag** des Kirchenbezirks **Hessen-Nord** der SELK am 2. Februar in den Räumen des Gertrudenstiftes in Baunatal-Großenritte ging es um die „**Arbeitsweise eines Theologieprofessors**“: Professor Dr. Achim Behrens, Alttestamentler an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel, nahm die Teilnehmenden mit hinein in die Arbeit eines Exegeten, dem es um die richtige Auslegung und das Verstehen der Bibel geht.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Der **Ökumenische Studienausschuss** (ÖStA) des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes tagte vom 6. bis zum 8. Februar im Institut für Ökumenische Forschung in **Strasbourg**. Zum Programm gehörte ein Studientag „Lutherische Identität“ mit Dr. Dr. Benjamin Hasselhorn und Prof. Dr. Ralf Frisch. Die SELK ist ständiger ÖStA-Gast und wird durch Prof. Dr. Gilberto da Silva (Oberursel) vertreten.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Vom 1. bis zum 3. Februar fand das **14. Fortbildungs-Wochenende** des **Theologischen Fernkurses der SELK** im Tagungszentrum der Lutherischen Kirchenmission der SELK in Bleckmar statt. Es stand unter dem Thema „Diakonie – handfeste Nächstenliebe in der Gemeinde – für die Gemeinde“.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Vom 29. bis zum 31. Januar kamen die Pfarrkonvente **Süddeutschland** und **Niedersachsen-Süd** der SELK in Kloster Engelthal bei Altenstadt/Wetterau in Hessen zu einem **Begegnungskonvent** zusammen. Informationen zu den Prozessen der kirchlichen Umstrukturierung, eine Predigttextexegese mit Prof. i.R. Dr. Volker Stolle, ein Bericht aus der Kirchenleitung und ein Seminar zum Umgang mit politischen Extremen sowie ein Konventsgottesdienst gehörten zum Programm.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 15. Februar referierte **SELK-Prof. i.R. Dr. Volker Stolle** zum Vorlesungsschluss des Wintersemesters an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK zur „Bedeutung der Weimarer Reichsverfassung von 1919 für die selbstständigen evangelisch-lutherischen Kirchen in Deutschland“. Zudem stellte er sein **neues Buch** „Lutherische Kirche im gesellschaftlichen Wandel des 19. und 20. Jahrhunderts, Aus der Geschichte selbstständiger evangelisch-lutherischer Kirchen in Deutschland“ (Verlag *Edition Ruprecht*) vor.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 8. Februar tagte das **Leitungsgremium des Theologischen Fernkurses** der SELK im Kirchenbüro der SELK in Hannover. Erstmals war Pfarrer Kirsten Schröter (Berlin-Marzahn) als ehemaliger Tutor mit dabei. Verabschiedet wurde als Kontaktperson der Kirchenleitung Kirchenrätin Doris Michel-Schmidt (Limburg), die aus der Kirchenleitung ausscheidet.

Von deutscher Seite hatte der Heizungsbauer Markus Würz (Greifenstein-Allendorf) als technischer Leiter den Ausbau begleitet. Er überreichte den drei Teams aus Moldawien je einen neuen Koffer mit Elektroschraubern, damit sie in ihrer Heimat die Geräte fachgerecht aufstellen können.

Christoph Lantelme vom Referat „Auslands- und Katastrophenhilfe“ im Bund Freier evangelischer Gemeinden (Dietzhöhlztal-Wissenbach) hat auch den Ausbau täglich begleitet, um den Umfang der Hilfsgüter gleich LKW-ge-

recht für die einzelnen Empfänger zu lagern und mit den Listen die Zollgenehmigungen zu beantragen. Er hoffte, dass er noch im Februar mit ehrenamtlichen Helfern die Großküche nach Moldawien bringen kann. Dennoch wird der Transport einige tausend Euro kosten. Der Verein „Humanitäre Hilfe für Osteuropa“ hofft dabei auf tatkräftige Unterstützung aus der Bevölkerung. Auch in der SELK wird für den Transport gesammelt. So wurde die im Vorjahr erhobene gesamtkirchliche Diakoniekollekte hälftig dem Verein für das Projekt zuerkannt.

140 Jahre Naëmi-Wilke-Stift

Stefan Süß mit Eintrag im Golden Buch der Stadt Guben geehrt

Guben, 29.1.2019 [selk]

Auf dem Neujahrsempfang der Städte Guben / Gubin am 25. Januar wurde dem in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Naëmi-Wilke-Stift eine besondere Ehrung zu teil. Anlass war die Verabschiedung von Pastor Süß in den Ruhestand. Über 27 Jahre hatte er als Rektor die Entwicklung des Stifts begleitet und vorangebracht. Aus diesem Grund durfte er sich stellvertretend für alle Mitarbeitenden des Naëmi-Wilke-Stifts ins Goldene Buch der Stadt eintragen.

Der Text lautet: „Das Naëmi-Wilke-Stift konnte im Jahr 2018 auf 140 Jahre im Dienst für die Menschen in der Stadt

Guben und in der Region zurückblicken. An der erfolgreichen Entwicklung in den letzten drei Jahrzehnten hat Rektor Pfarrer Stefan Süß einen herausragenden Anteil. Die Stadt Guben honoriert dieses Engagement von Pfarrer Süß stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in der Geschichte des Naëmi-Wilke-Stiftes durch Engagement und Hingabe für die Gesellschaft ausgezeichnet haben.“

Die Laudatio hielt Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth (Melsungen), der Pfarrer Süß über viele Jahre begleitet hat.

Fröhliches deutsch-polnisches Wintertreffen

Gubener Kindergartenkinder besuchen Partnerkindergarten in Gubin

Guben, 30.1.2019 [selk]

Am Mittwoch, 30. Januar, besuchten die Kinder der Igelgruppe im Kindergarten des Naëmi-Wilke-Stiftes ihren Partnerkindergarten, den Kindergarten Nummer 2, in Gubin (Przedszkole Miejskie Nr 2). Das „Wintertreffen“ mit gemeinsamem Musizieren und Tanzen machte allen Kindern viel Freude, denn ein wenig kennt man sich nun schon. Seit März 2017 besteht die grenzüberschreitende Partnerschaft der beiden Kindergärten unter dem Motto „Das Lächeln des Kindes“. Dank der finanziellen Unterstützung der Euroregion Spree-Neiße-Bober gab es schon

mehrere Treffen – mal auf deutscher, mal auf polnischer Seite, so zum Beispiel gemeinsames Adventsbasteln im Wilke-Stift, einen Ausflug zum Forstamt in Dzikowo und ein gemeinsames Martinsfest.

Zu Ostern wollen sich die Kinder wieder im Wilke-Stift treffen und auch ein Ausflug in den Cottbuser Tierpark ist geplant. Alle Begegnungen werden über den Kleinprojektfond der Euroregion Spree-Neiße-Bober gefördert.

„Ausbildungsoffensive Pflege“

Ein erster wichtiger Schritt für mehr Mitarbeitende in der Pflege

Berlin, 28.1.2019 [ewde/selk]

Im Rahmen der Zwischenbilanz der Konzertierte Aktion Pflege wurde am 28. Januar von den Ministerinnen Dr. Franziska Giffey, Jens Spahn und Hubertus Heil mit den Verbänden eine Vereinbarung zu Stärkung der Pflegeausbildung unterzeichnet.

Dazu sagte Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik: „Die Diakonie begrüßt die ‘Ausbildungsoffensive Pflege’, die zu einer größeren Attraktivität des Pflegeberufs und zur besseren öffentlichen Information über die verschiedenen Ausbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten beitragen soll, als einen ersten wichtigen Schritt. Mehr Ausbildungsplätze bereit zu stellen, Umschulungen für die Pflege zu erleichtern und Hochschulqualifikationen zu ermöglichen sind wichtige Schritte für Karriereplanungen in der Pflege. Nur im Zusammenspiel aller Akteure von

Bund, Ländern, Kommunen, Trägern und Einrichtungen kann die Umsetzung gelingen. Dazu wollen wir gerne unseren Beitrag leisten.

Die Maßnahmen der ‚Ausbildungsoffensive Pflege‘ sollen bis 2023 greifen. Angesichts der demographischen Entwicklung muss die Pflege auch zukünftig eine hohe Priorität auf der politischen Tagesordnung behalten und für Mitarbeitende weiter attraktiv und zukunftsorientiert aufgestellt werden.

Die Verbesserungen in der Pflege dürfen allerdings nicht dazu führen, dass Pflegebedürftige und ihre Angehörigen immer höhere Eigenanteile zahlen müssen. Deshalb muss eine Reform der Pflegeversicherung zügig angegangen werden.“

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite)

Redaktion: Sigrid Groß (Diakonie-Report)

Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Propst Gert Kelter (Nachrichten aus der Ökumene)

Superintendent Bernd Reitmayer (Aus dem Weltluthertum)

Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.